

KONTAKTE

Informationen für Mitarbeiter und Freunde



Mit einem inszenierten Feuersausbruch wird am CaritasKlinikum Saarbrücken die Evakuierung im Notfall geprobt

Weitere Themen:

Schülerin des cts SchulZentrums St. Hildegard wurde in die Nationalmannschaft Pflege Deutschland aufgenommen

Notfallversorgung am Caritas SeniorenHaus St. Irmina funktioniert schnell und pragmatisch



Gutschein

3 Tage kostenlose Tagespflege

Die Tagespflege ermöglicht Ihnen ein Leben im eigenen, vertrauten sozialen Umfeld.

Gleichzeitig können Sie den Tag gemeinsam mit anderen Menschen gestalten und sind nicht alleine.


acts
Caritas
SeniorenHaus
Bischmisheim

Bitte ausschneiden und einlösen im
Caritas SeniorenHaus Bischmisheim
Lindenweg 3 · 66132 Bischmisheim
Telefon 0681 / 989 01-0

www.seniorenhaus-bischmisheim.de

Ansprechpartner:
Frau Svetlana Sartison

Liebe Leserinnen und Leser,

in seiner Sitzung am 13. Juli hat der Aufsichtsrat der cts auf Vorschlag von Geschäftsführung und Geschäftsleitung hin beschlossen, für den cts-Verbund einen Geschäftsbereich Christliche Unternehmenskultur zu etablieren. Ziel ist es, das christliche Profil der cts zu stärken und ihm als Basis für die strategische Weiterentwicklung des Unternehmens ein besonderes Gewicht zu verleihen.

Dies ist von besonderer Bedeutung in einer Zeit des wachsenden wirtschaftlichen Drucks auf alle Einrichtungsbereiche. Hier gilt es, sich zu vergewissern, für welche Werte wir stehen und auf was sich die Menschen in unseren Einrichtungen verlassen können. Dies gilt sowohl für unsere Klientinnen und Klienten als auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn nur gemeinsam mit ihnen können wir unser Leitbild mit Leben füllen und glaubhaft und überzeugend in die Tat umsetzen.

Auch aus den Reihen der Führungskräfte und der Mitarbeitenden selbst wurde dieser Anspruch immer wieder formuliert und an die Geschäftsführung herangetragen – zuletzt im Rahmen einer Tagung der

Einrichtungsleitungen der cts und eines Leitbildprozesses an den cts Rehakliniken Baden-Württemberg. Auch über die Mitarbeiterbefragungen in den Krankenhäusern des cts-Verbundes wurden entsprechende Bedarfe artikuliert und von Seiten der Geschäftsführung aufgegriffen und weitergetragen.

Fachkräftegewinnung beispielsweise ist inzwischen eine der größten Herausforderungen für Gesundheits- und Sozialunternehmen. Die Aufgabe einer christlichen Unternehmensentwicklung besteht in diesem Kontext darin, das christliche Profil seiner Einrichtungen attraktiv und glaubhaft zu entwickeln und hierfür geeignete Akzente zu setzen. Diese müssen gekennzeichnet sein von hoher Wertschätzung für die Mitarbeitenden, von Zuwendung und Aufmerksamkeit geprägten Dienstleistungen für die Klienten und von geeigneten Angeboten und Räumen, die eigene Tätigkeit als sinnvolles und sinnstiftendes Handeln zu erleben. Hierzu gehören neben geeigneten Formen der Unterbrechungen des Alltags, Angebote der Spiritualität und der Fort- und Weiterbildung. „Gerade in einer Zeit, in der das Konfessionelle und Christliche nicht mehr selbstverständlich und



prägend ist, sondern vielmehr immer stärker unter Druck gerät, gilt es“, erklärt Peter Edlinger, Aufsichtsratsvorsitzender der cts, „die positiven und bereichernden Aspekte karitativer Arbeit neu zu beleuchten und in den Vordergrund zu rücken.“

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihr

Rafael Lunkenheimer
Geschäftsführer der cts



GESUNDHEIT

10 **Für mehr Routine im Notfall**
CaritasKlinikum Saarbrücken
St. Theresia übt mit einem
gespielten Feuersbruch die
Abläufe in einer Krisensituation

12 **Epilepsie?**
Jetzt ambulant abklären
lassen am CaritasKlinikum
Saarbrücken

14 **Eine andere Perspektive**
einnehmen
Das Klinische Ethikkomitee
des CaritasKlinikums berät in
schwierigen Entscheidungs-
situationen

15 **Ethikkomitee der cts**
Rehakliniken gegründet

15 **Vinzentius-Krankenhaus**
Landau erhält erneut das
Zertifikat des Zertifizierungs-
instituts ClarCert

15 **Vinzentius am Markt**

16 **Unwetter über Landau**

16 **MRT auf Sattelschlepper**
sichert Patientendiagnostik
am Vinzentius-Krankenhaus

17 **Pflegt die Pflegenden**
Spezielle Kuren in den cts
Rehakliniken Schlossberg und
Korbmattfelsenhof

18 **Spannende Einblicke in eine**
fremde Kultur
Die Krankenschwestern Sabine
Würzt und Angelika Bschor
besuchten den Orden der Anbe-
tungsschwestern des Allerhei-
ligsten Sakramentes in Kenia

20 **Die Massage – ein echtes**
Highlight
Die Sankt Rochus Kliniken
begleiteten wieder den Ironman

21 **Zwei Tage Klausur für die**
Qualitätsziele 2018/2019
Strategietage der Sankt Rochus
Kliniken

22 **Schonende Hilfe bei prokto-**
logischen Beschwerden

23 **Mitarbeiterfest der Sankt**
Rochus Kliniken wieder ein
voller Erfolg

24 **Marie Leibfried ist das**
1000. Baby

24 **Ralf Ullrich ist neuer**
Kaufmännischer Direktor der
Sankt Rochus Kliniken

24 **Neues Bestrahlungsgerät**
der Radioonkologie am
CaritasKlinikum Saarbrücken

ZENTRALE

6 **Keine Kompromisse bei Quali-**
tät und Datensicherheit

7 **Informationen zum**
Arbeitsplatz cts jetzt auf
eigener Facebook-Seite

8 **Mitarbeitende der cts prä-**
sentieren sich sportlich bei
verschiedenen Firmenläufen

9 **cts auf der Interregionalen**
Jobmesse

9 **Nachrufe**

KINDER-, JUGEND-, BEHINDERTEN- HILFE

25 **Kita Thomas Morus gewinnt**
Frühstücks-Gutschein in
Höhe von 250 Euro

25 **Und der Weg geht weiter ...**

26 **Echt Krass:**
„Hilfe holen ist kein Verrat!“
Interaktiver Präventionspar-
cours zum Thema „Sexuelle
Selbstbestimmung“ für Jugendli-
che im Margaretenstift

28 **Nah gehen, fern sehen,**
Lebenskunst verstehen...

28 **Bundestagsabgeordnete**
Josephine Ortleb zu Besuch
in der Integrativen Kita im
Theresienheim

30 **Gewinn für die Kinder und**
die Zukunft des Stadtteils
Altenkessel
Grundsteinlegung am Ersatz-
neubau der Kita St. Nikolaus



ZEICHEN DER ZEIT

48 **Synode im Bistum Trier**
Gemeinsam unterwegs



AUSBILDUNG

SENIOREN

- 31 **Ministerin Bachmann auf Frühstücks-Besuch im cts SchulZentrum St. Hildegard**
- 31 **In den Berufsalltag reinschnuppern**
Hebammen-Auszubildende Melina Jacob zeigte einer Freundin ihren Arbeitsplatz
- 32 **Sie vertritt die Pflege jetzt international**
Saarländerin Hannah Crauser wurde in die Nationalmannschaft Pflege Deutschland aufgenommen
- 34 **Krankenpflegehilfeausbildung geschafft**
- 34 **Notfallsimulationstraining in der Hebammenschule**
- 34 **Perspektivwechsel**
- 34 **Kursfahrt der Kurse 16-19 F und 16-19 H nach Düsseldorf**

- 35 **Multiplikatoren – eine wichtige Rolle im Veränderungsprozess**
- 36 **„Es lohnt sich, auf die Qualität zu achten“**
In der hauseigenen Großküche des Seniorenhauses St. Augustin werden täglich über 120 Essen frisch zubereitet
- 38 **Vermischtes aus den cts SeniorenHäusern**
- 40 **Malen im Park**
- 40 **Erdbeerzeit**
im SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus
- 41 **Fröhliches Miteinander am Hochbeet**
Schülerinnen und Schüler der Grundschule Hasborn-Dautweiler unterstützten die Bewohner beim Bepflanzen der Hochbeete

- 42 **Schnelle Hilfe in Ausnahmesituationen**
Im Seniorenhaus St. Irmina in Dudweiler gibt es eine Notfall-Versorgung rund um die Uhr
- 43 **Feuerwehübung im SeniorenHaus**
Freiwillige Ortsfeuerwehr probte den Ernstfall im Caritas Seniorenhauses Schönenberg-Kübelberg

HOSPIZ

- 44 **„Es lohnt sich, über das Leben und den Tod nachzudenken und sich damit zu befassen“**
Dokumentarfilm „ZeitPunkt – Anfang, Ende und das Dazwischen“ im Rahmen der Bouser Hospizwochen 2018
- 46 **Bouser Aktionsgemeinschaft beschenkt das St. Barbara Hospiz Bous**

- 46 **Statt Geschenken etwas Gutes tun**
Zwillinge Rosmari Debong und Bernhard Reichert spenden Erlös aus rundem Geburtstag
- 47 **Benefizkonzert brachte 575,90 Euro für's Hospiz**
Die Musikschule „Amaranth Voice Agens“ begeistert mit rockigen Songs und stimmungsvollen Balladen

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts),
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken,
Telefon 0681 58805-152, Fax -109,
Chefredakteurin: Renate Iffland

Redaktion:
Verantwortliche Redakteurin: Nele Scharfenberg

Texte:
Nele Scharfenberg, Renate Iffland, Armin Neidhardt,
Melanie Lützen, Dr. Joachim Gilly, Heiko Ries, Bettina
Asche-Matthey, Angelika Bschor, Christine Kling,
Christian Busche, Johanna Becher, Nicole Krämer,
Katja Spielmann, Martina Koch, Silke Frank, Bärbel
Kosok, Melanie Reimertshofer, Michèle Hartmann,
Lisa Schmitt, Anette Kiefer

Titelfoto: Iris Maurer

Anzeigen:
schäfer medienberatung, Falkensteinstraße 14,
54329 Konz, Telefon 06501 6086-314, Fax -315,
E-Mail: schaefer-medien@t-online.de

Gestaltung und Satz:
307 - Agentur für kreative Kommunikation, Trier,
www.3null7.de.

Die Kürzung von Beiträgen aus technischen Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten, ebenso das Verschieben von Beiträgen auf eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Beiträge berücksichtigt werden, die in elektronischer Form eingereicht werden.

Redaktionsanschrift: Redaktion cts-kontakte,
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken, Telefon 0681 58805-
152, Fax -109, E-Mail: r.iffland@cts-mbh.de
Redaktionsschluss für die Ausgabe Dezember 2018:
30.10.2018

Keine Kompromisse bei Qualität und Datensicherheit

Die IT-Abteilung der cts sichert ihre Daten seit dem Sommer zusätzlich

Text: Armin Neidhardt | Fotos: Iris Maurer

Modernste Medizin, ein Höchstmaß an Kompetenz und Qualität und der Mensch im Mittelpunkt charakterisieren die Arbeit im cts-Verbund.

Damit das auch in Zukunft so bleibt, sind wichtige Voraussetzungen erforderlich. Eine Schlüsselrolle kommt mehr und mehr einer gut funktionierenden und sicheren IT-Infrastruktur zu.

Neben Krankenhäusern und Rehakliniken gehören zum cts-Verbund eine Reihe von Seniorenhäusern, Kindertagesstätten sowie Einrichtungen für Jugend- und Behindertenhilfe. Wichtiges Ziel aller Einrichtungen ist es, die karitative Arbeit zu sichern oder anders ausgedrückt: Mit Menschen für Menschen da zu sein!

Die IT-Infrastruktur muss nicht nur im Krankenhaus aufgrund steigender Anforderungen leistungsfähig und schnell



IT-Leiter Jochen Schneider

sein, sondern auch absolut sicher, ganz im Sinne der Patienten, Bewohner und Klienten, der Ärzte, des Pflegepersonals und der Mitarbeitenden aus allen anderen Bereichen. Das betrifft im Krankenhaus das große Feld der elektronischen Patientenakte oder die heute komplett digital arbeitende Radiologie und Intensivstation, das Management und die Verwaltung bis hin zur Abrech-

nung oder die Entwicklung und Umsetzung innovativer Dienste wie das Patienten-Infotainment.

Gerade Letzteres ist nicht nur ein typisch klassisches Film- und Fernsehangebot, sondern vielmehr ein wichtiges Infoangebot für Patienten, zum Beispiel der digitale Behandlungsplan in der Rehabilitation. „Hier entwickeln wir derzeit neue richtungweisende Modelle mit dem Ziel, die Digitalisierung gewinnbringend für unsere Patienten zu nutzen“, erklärt IT-Leiter Jochen Schneider. Natürlich müsse das über WLAN funktionieren, so dass die Patienten über ihre Smartphones oder Tablets ihre eigenen Programme zusammenstellen können.

Schneider ist überzeugt, dass solche Servicedienste in Zukunft mehr denn je genutzt werden, da die IT-affine Generation älter werde und auch mal ins Krankenhaus müsse.



Steigende Anforderungen im Krankenhaus stellen die IT vor große Herausforderungen



Auch in den Seniorenhäusern wird auf die IT-Sicherheit großen Wert gelegt



Gesundheitsdaten wie OP-Berichte und Röntgenbilder verlangen einen sensiblen Umgang

Von einer zentralen Plattform aus steuert die rund 20 Mitarbeiter starke IT-Abteilung die gesamte Infrastruktur inklusive Anwendungen für alle Häuser im Verbund. Für alle Fragen der cts-Anwender rund um IT betreibt das Team einen zentralen Servicedesk am Standort Saarbrücken. Entweder sind die Einrichtungen mit einer Festverbindung nach Saarbrücken oder über ein privates VPN angebunden. Hinzu kommt noch eine Citrix-Portal-Lösung.

Gesundheitsdaten wie OP-Berichte und Röntgenbilder, Daten der Bewohner und Klienten ... verlangen naturgemäß einen hochsensiblen und vor allem sicheren Umgang. Der cts-Verbund leistet auf diesem Gebiet weit mehr als gesetzlich vorgeschrieben. So werden die Daten seit diesem Sommer noch zusätzlich gesichert. Dafür setzt die cts auf Dienste der VSE NET im Rechenzentrum SAAR1 in Saarwellingen. Zwei verschlüsselte 100 GB-Leitungen sor-

gen beim Datentransfer von Saarbrücken ins Rechenzentrum sowie bei der Anbindung der Einrichtungen für die nötige Sicherheit und Redundanz. Dort hat der cts-Verbund mehrere Racks gemietet, die zusätzlich in einem „Käfig“ mit spezieller Zutrittsautorisierung gesichert sind. Auf Neudeutsch heißt das „Caging“ und geht über das Anmieten, sprich Housing, von Stellflächen im Rechenzentrum hinaus. „Die Mehrheit der Daten und der Server liegen wie bisher bei uns. Das zweite Rechenzentrum dient uns als zusätzliche Sicherheit“, so Jochen Schneider. „Die VSE NET stellt uns ihre Flächen und die damit verbundenen Vorteile wie Strom- und Kälteversorgung oder die Ausfallsicherheit wegen der Nachbarschaft zur Umspannanlage der VSE zur Verfügung. Zudem ist das Rechenzentrum schnell und gut erreichbar.“

Nach intensiver Prüfung verschiedener Angebote und Möglichkeiten hat

sich der cts-Verbund für die Lösung mit der VSE NET entschieden. Ausschlaggebend dafür waren neben den Vorteilen des Rechenzentrums die mehrfach redundante Anbindung an den eigenen Glasfaser Backbone der VSE NET, ins Internet und an alle wichtigen Peering-Punkte.

Die beiden Partner arbeiten bereits seit längerer Zeit zusammen, zum Beispiel auf den Gebieten Breitbandversorgung, VPN und Telefonie. Mit den Rechenzentrumsdienstleistungen entwickelt sich ein neuer Zweig in der erfolgreichen Zusammenarbeit.

Informationen zum Arbeitsplatz cts jetzt auf eigener Facebook-Seite

Seit Mai gibt es eine eigene Facebook-Seite, auf der Informationen rund um den cts als Arbeitgeber eingestellt werden. Das Redaktionsteam besteht aus Renate Iffland (Leiterin Unternehmenskommunikation), Tina Pascale (Leiterin Personalentwicklung) und Nele Scharfenberg (Mitarbeiterin Unternehmenskommunikation).

Unter dem Stichwort „cts Karriere“ werden neben aktuellen Stellenanzeigen auch Einblicke in den cts-Verbund gegeben.

www.facebook.com/Cts-Karriere



Mitarbeitende der cts präsentieren sich sportlich bei verschiedenen Firmenläufen

Das Vinzentius-Krankenhaus holte beim 3. Rheinpfalz-Firmenlauf zwei neue Pokale.

Mit 126 Läufern konnte das Vinzentius-Krankenhaus Platz drei der größten Mitarbeiterteams für sich in Anspruch nehmen. Insgesamt starteten 4798 Teilnehmer aus 264 Unternehmen.

Prämiert wurden auch diejenigen, die in Sachen „Nachwuchsförderung“ die Nase weit vorn hatten. Platz 1 bei der

Wertung „Azubi-Superstar“ ging an das Vinzentius-Krankenhaus Landau mit 36 jungen Läufern.

Auch die Läufer aus Bad Liebenzell waren erfolgreich. Die Lauf- und Walkinggruppe der cts Klinik Schloßberg war mit je 5 Sportlern beim 6. Bad Liebenzeller Firmenlauf erfolgreich am Start.

Walkerin Maria belegte den 3. Platz und das Frauen-Walkingteam ebenso Platz 3. Das Frauen-Läuferteam kam

auf Platz 5 von 17 Frauenmannschaften. Läufer aus unterschiedlichen Einrichtungen der cts gingen beim 2. Saarbrücker Firmenlauf auf die 5 km lange Strecke durch die saarländische Landeshauptstadt.

Im extra angemieteten Pavillon kamen die rund 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach dem Zieleinlauf geschäftsbereichsübergreifend ins Gespräch und feierten gemeinsam die erfolgreiche Teilnahme.



Grund zum Feiern hatten die Läuferinnen und Läufer des Vinzentius-Krankenhauses



Auch die Läufer aus Bad Liebenzell waren beim Firmenlauf erfolgreich



Rund 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gingen in Saarbrücken auf die Strecke

Trägertag im Rhönweg

Im Juni waren über 30 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Gast in der cts-Trägerzentrale in Saarbrücken.

Die Trägertage bieten die Gelegenheit, den Arbeitgeber und die Kollegen aus anderen Einrichtungen kennenzulernen. Zudem gab es einen regen Austausch mit Mitgliedern der Geschäftsführung und Geschäftsleitung.



Foto: Nele Scharfenberg



Foto: Nele Scharfenberg

cts auf der Interregionalen Jobmesse

Die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts) hat sich mit all ihren Geschäftsbereichen bei der diesjährigen Interregionalen Jobmesse der Agentur für Arbeit im Mai in der Saarbrücker Saarlandhalle präsentiert. Es gab viele gute Gespräche mit interessierten Messebesuchern.

Wenn Sie auch Interesse an einer Ausbildung oder Beschäftigung in einer unserer 34 Einrichtungen (darunter Krankenhäuser, Seniorenhäuser, Kindertageseinrichtungen sowie Einrichtungen der Jugend- und Behindertenhilfe) haben und sich für eine Karriere bei uns interessieren, finden Sie auf unseren Karriereseiten: www.cts-mbh.de/karriere weitere Informationen.



Schwestern vom Heiligen Geist S.H.Sp.

Herr, ich bin dein Eigentum, dein ist ja mein Leben, mir zum Heil und dir zum Ruhm hast du mir's gegeben. Väterlich führst du mich auf des Lebens Wegen meinem Ziel entgegen.
(aus dem Gotteslob)

Wir trauern um

**Schwester M. Clementia
Elsy Chakkalal**

† 04.06.2018

und

**Schwester Eva-Maria
Hildegard Änni
Sonnhalter**

† 28.05.2018

Geschäftsführung, Geschäftsleitung und
Mitarbeiter der Caritas Trägergesellschaft
Saarbrücken mbH (cts)



← Stationsleiter Matthias Becker behält in der simulierten Notfall-Situation den Überblick

Für mehr Routine im Notfall

CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia übt mit einem inszenierten Feuerausbruch die Abläufe in einer Krisensituation

Text: Nele Scharfenberg | Fotos: Iris Maurer

Samstagmorgen, 9:06 Uhr. Rauch dringt aus einem Patientenzimmer im dritten Stock des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Theresia.

„Feuer! Ich brauche Hilfe!“, schreit Stationsleiter Matthias Becker, während er auf den roten Notfallknopf drückt. Schon kommt seine Kollegin angerannt und die Beiden fangen an, die Patienten durch den sich immer schneller ausbreitenden Rauch aus ihren Zimmern zu holen.

Es ist nur eine Übung, was sich an diesem Morgen auf Station 34 des Krankenhauses auf dem Rastpfuhl abspielt. Eine Übung, um eine Evakuierung zu proben und den eigenen Katastrophenschutzplan, die internen und externen Schnittstellen sowie die Meldewege zu überprüfen. Doch alles soll so realistisch wie möglich dargestellt werden: Die jungen Schauspieler, die Patienten und Besucher darstellen, wurden geschminkt und eingekleidet und außer

den Übungsverantwortlichen wurden kaum Kollegen im Haus über den plötzlichen „Brandausbruch“ informiert. So staunen die heraneilenden Ärzte und Pflegekräfte, die innerhalb von Minuten zur Stelle sind, nicht schlecht, als sie sich im Vorraum des Aufzugs mit einer stetig steigenden Anzahl von Betten voller hustender und stöhnender Menschen konfrontiert sehen.

Nach sechs Minuten ist bereits die gesamte Station geräumt und die Brandschutztür kann geschlossen werden, um das Übergreifen auf die benachbarte Station zu verhindern. Nur zwei Minuten später trifft Oberarzt Rainer Haas ein. Der leitende Anästhesist wurde über die Pforte informiert und trägt gut sichtbar eine rote Weste über seinem Kittel. Als Notfallmanager geht er von Patient zu Patient, verteilt die Teams und entscheidet binnen Sekunden, welcher Kategorie ein Jeder angehört, wie schwer also seine Verletzungen sind und wie schnell demnach eine weitere Versorgung gewährleistet werden muss.

Er behält den Überblick in dem ständig anwachsenden Durcheinander aus Patienten, Ärzten und Pflegekräften.

Ein junger Mann, der in dem Zimmer des Brandausbruchs gelegen hatte, ist nicht mehr ansprechbar, er liegt im Koma. Die Ärzte entscheiden, dass er so schnell wie möglich auf die Intensivstation gebracht werden muss. Wie es in dem tatsächlichen Fall eines Feuerausbruchs üblich wäre, wurden die Fahrstühle außer Funktion gesetzt. Also muss er auf eine Trage verladen und durchs Treppenhaus transportiert werden.

Nach und nach treffen immer mehr Helfer von den anderen Stationen ein. Immer wieder wird der Ruf nach Sauerstoff laut, denn fast alle haben eine simulierte Rauchgasvergiftung. „Die Intensivstation ist momentan voll belegt. Im Ernstfall hätten wir jetzt anfangen müssen, die Schwerverletzten in umliegende Häuser zu verlegen“, erklärt Professor Andreas Sielenkämper.



Die Evakuierung der Patienten erfordert ein kontrolliertes Vorgehen und Zusammenarbeiten aller Beteiligten

Der Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin ist hausinterner Beauftragter für interne und externe Gefahren.

Kurz vor 10 Uhr ist das Übungsziel erreicht. Nach der schnellen Evakuierung in den nächsten Brandabschnitt wurden alle Patienten auf die angrenzenden Stationen beziehungsweise den Schockraum und den Aufwachraum gebracht. Oberarzt Dr. Roland Cartarius erklärt die Übung für beendet. Als Projektleiter hat er alles beobachtet und dokumentiert. „Natürlich gab es anfangs eine Chaosphase, das ist normal. Aber bereits nach zehn Minuten waren alle 18 Patienten namentlich erfasst und einmal gesichtet, das ist enorm“, zieht er eine erste Bilanz.

Auch Dirk Mühlhäusler, der für das Brandschutzkonzept des Klinikums verantwortlich ist, hat sämtliche Schritte genau mitverfolgt: „Das beherzte Eingreifen aller Beteiligten war gut. Durch das schnelle Schließen der Brandabschnittstür konnte in der angrenzenden Station normal weitergearbeitet werden. Das zeigt noch einmal, wie wichtig es ist, dass die Brandschutzturen gut gewartet werden.“

Stationsleiter Matthias Becker ist immer noch aufgewühlt von den Ereignissen der letzten Stunde: „Ich hatte den Stresspegel nicht so erwartet. Es war erschreckend, als ich dann plötzlich vor lauter Rauch nichts mehr gesehen habe. Das war sehr realistisch.“ Durch die überzeugende schauspielerische Leistung der Jugendfeuerwehr und Freiwilligen Feuerwehr Dudweiler sei das Gespielte sehr authentisch geworden.

Die Kaufmännische Direktorin Margret Reiter, die als Einsatzleitung die gesamte Übung aus dem Technikraum gesteuert und koordiniert hat, bedankte sich im Anschluss bei allen Beteiligten, sowohl für die gute Planung im Vorfeld als auch für die Abläufe während der Übung selbst. „Solche Übungen sind nach dem saarländischen Krankenhausgesetz und der Krankenhausalarmplanverordnung in regelmäßigen Anschnitten vorgesehen. Ich bin überzeugt, dass sie uns helfen, auch in Ausnahmesituationen mehr Routine zu bekommen“, sagte Reiter abschließend.

Epilepsie?

Jetzt ambulant abklären lassen am CaritasKlinikum Saarbrücken



Text: Nele Scharfenberg | Foto: Iris Maurer

Der Chefarzt der Klinik für Neurologie am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia, Professor Anastasios Chatzikonstantinou, erhielt zum 1. Juli 2018 eine Ermächtigung der Kassenärztlichen Vereinigung für eine Ambulanz für Epilepsie.

„Das bedeutet, dass Patienten mit einer komplizierten Fragestellung im Bereich der Epileptologie von ihrem niedergelassenen Neurologen zu uns überwiesen werden können“, erklärt der Mediziner. Bisher waren in der Neurologie am CaritasKlinikum nur stationäre Behandlungen möglich.

Dieses Angebot ist im Saarland einmalig und speziell für komplizierte oder unklare Fälle gedacht, bei denen die Abklärung durch einen erfahrenen Epileptologen sinnvoll ist. „Hier habe ich in der Region eine Versorgungslücke gesehen“, sagt Chatzikonstantinou, der sich seit Beginn seiner Karriere mit Epilepsie beschäftigt, vor seiner Tätigkeit in Saarbrücken das Epilepsiezentrum der Universitätsmedizin Mannheim leitete und Inhaber des Zertifikats für Epilep-

tologie der Deutschen Gesellschaft für Epilepsie ist. Durch seine Expertise und Erfahrung kann er in besonders komplizierten Fällen auch Kontakte zu spezialisierten Epilepsiezentren in anderen Bundesländern erleichtern.

Unterstützt wurde der Chefarzt in seinem Vorhaben, eine entsprechende Ambulanz einzurichten, vom Verband der niedergelassenen Neurologen. „0,5 Prozent der Bevölkerung leiden an Epilepsie und ca. 5 Prozent der Bevölkerung erleiden einmal in ihrem Leben einen epileptischen Anfall. Die Epilepsien gehören zu den häufigsten neurologischen Erkrankungen überhaupt“, erklärt Prof. Anastasios Chatzikonstantinou. „Der Großteil der Patienten lässt sich durch eine entsprechend angepasste Medikation, die in der Regel gut verträglich ist, sehr gut behandeln. Eine gute Beratung ist das A und O, denn es gibt viele Bereiche, in denen eine Epilepsie und ihre Therapie problematisch sein können, z. B. hinsichtlich der Arbeits- und Fahrtauglichkeit oder im Falle eines Kinderwunsches.“

Die HPV Impfung

Dr. med. Reinhard Stute

Facharzt für Laboratoriumsmedizin
Facharzt für Transfusionsmedizin

Humane Papillomviren (HPV) werden häufig über die Schleimhäute übertragen, bevorzugt beim Sex. Obwohl es über 100 verschiedene Arten gibt, sind nicht alle gleich gefährlich, um eine Krebserkrankung auslösen zu können.

Unter den Hochrisiko-Viren sind insbesondere die Typen 16 und 18 zu nennen. Diese Viren sind insbesondere für das Zervixkarzinom der Frau verantwortlich, können aber auch weitere Karzinome auslösen. Viren mit Karzinom-Potential sind auch die Typen HPV 31,33, 45, 52, 58, 6 und 11. Wenn es einmal zu einer Ansteckung mit diesen Erregern gekommen ist, dann kann der Körper nicht mehr gegen eine Infektion und damit gegen die Bedrohung durch eine Krebserkrankung geschützt werden. Ziel einer Prophylaxe gegen eine Infektion mit HP Viren muss es sein, die Infektionsketten von Mensch zu Mensch beim Sex zu unterbrechen.

Aus diesem Grunde wurde schon vor über 10 Jahren ein Impfstoff entwickelt, der gegen eine Infektion mit diesen Erregern schützt. Es stehen zwei Impfstoffe zur Verfügung: Cervarix und Gardasil 9, wobei letzterer gegen mehr Viren immunisiert.

Die Evaluierung ergab einen sehr hohen Schutz gegen eine HPV Infektion bei vergleichbar geringen Nebenwirkungen.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten übernahmen auch die Krankenkassen die Kosten für eine Impfung 9-14jähriger Mädchen. Dass dieses Konzept zu kurz gegriffen war, bemängelte schon von Anfang an der Nobelpreisträger Professor zur Hausen, einer der Initiatoren der HPV-Impfung. In besonderem Maße müssen nämlich die männlichen Jugendlichen vor einer ersten Infektion geimpft werden, da sie aufgrund höherer sexueller Aktivität die hauptsächlichsten Virusüberträger sind und eine gewünschte Herdenimmunität nur bei Impfung aller Jugendlichen erzielt werden kann.

Erst jetzt sind die Kassen bereit, auch den männlichen Jugendlichen die Impfung zu bezahlen.

Wo stehen wir im Augenblick?

Nur 30% der weiblichen Jugendlichen sind geimpft, das männliche Klientel folgt weit abgeschlagen. Um einen Impfschutz wie z.B. in Australien zu erzielen, müssen wir für diese Impfung aktiv im Kreise unserer Patienten, Freunde und Familien werben und immer wieder auf das vermeidbare Krebsrisiko hinweisen.

Literatur: Epidemiologisches Bulletin Nr. 26 des Robert Koch Instituts, Deutsches Krebsforschungszentrum HPV Impfung



Partner des CaritasKlinikums Saarbrücken Medizinisches Versorgungszentrum Labor Saar GmbH

Dr. med. Percy HUAMAN, Dr. med. Elena HOFF

Facharzt für Laboratoriumsmedizin / Bluttransfusionswesen
Fachärztin für Laboratoriumsmedizin

Dr. med. Reinhard STUTE

Facharzt für Laboratoriumsmedizin, Facharzt für Transfusionsmedizin

Bettina GEORG

Fachärztin für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie
Fachärztin für Laboratoriumsmedizin

Prof. Dr. med. Angela BOLDOVA-VALEVA

Professorin für med. Mikrobiologie
Fachärztin für med. Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie
Fachärztin für Hygiene und Umweltmedizin

MVZ LABOR SAAR GMBH
Otto-Kaiser-Straße 8a
66386 St. Ingbert

Telefon 06894 9550-100
Telefax 06894 9550-109
service@mvz-labor-saar.de

Eine andere Perspektive einnehmen

Das Klinische Ethikkomitee des CaritasKlinikums berät als unabhängiges Gremium in schwierigen Entscheidungssituationen

Text und Foto: Nele Scharfenberg



„Bei meiner Arbeit erlebe ich oft Menschen in Ausnahmesituationen“, sagt Constanze Löh. Die Psychologin und Psychotherapeutin arbeitet seit zwei Jahren im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia und wurde vor kurzem ins Klinische Ethikkomitee berufen. „Diese Menschen sind dankbar, wenn sie neben den Ärzten und Pflegekräften auch noch einen anderen Ansprechpartner haben.“

Das Klinische Ethikkomitee des CaritasKlinikums berät als unabhängiges Gremium Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige in schwierigen Entscheidungssituationen. Das kann in Form von ethischen Fallbesprechungen im Team oder auch als Einzelberatung stattfinden. Insgesamt besteht das Komitee aus zwölf Mitgliedern. „Ich bin sicher, dass eine ethische Beratung helfen kann, schwierige Situationen zu lösen oder zumindest aus einer neuen Perspektive zu betrachten“, findet Constanze Löh. „Und es ist eine Wertschätzung den Patienten gegenüber.“

Ebenfalls neu in der Gruppe ist Guido Weiskopf. Der Pflegedirektor vertritt

das Direktorium und hat bereits in seinen bisherigen Positionen, zuletzt als Einrichtungsleiter des SeniorenZentrums Hanns-Joachim-Haus, Erfahrungen in Ethikkomitees gesammelt. „Es ist wichtig zu reflektieren, wo die Grenzen von Pflege und Medizin liegen“, findet er. „Man neigt dazu zu denken, dass man weiß, was für den Patienten am besten sei. Dabei sollten wir viel öfter achtsam sein für seinen eigenen autonomen Willen.“ Guido Weiskopf hat die Erfahrung gemacht, dass Angehörige oftmals dankbar sind, ihre Gedanken frei aussprechen zu können, ohne dass sie bewertet werden. „Denn es sind ja zum Teil ganz existentielle Gedanken.“

Auch Rebecca Kaspar-Burkhardt hatte während des Studiums im Pflege- und Gesundheitsmanagement bereits Berührungen mit ethischen Fragestellungen. „Ich finde es spannend, das was ich gelernt habe, jetzt auch anwenden zu können“, sagt sie. Als Stationsleiterin der Gynäkologie habe sie oft mit onkologischen Patientinnen zu tun oder sei mit Todgeburten konfrontiert. „Die Arbeit im Ethikkomitee kann mir auch selbst bzw. dem ganzen Team weiter helfen, mit schwierigen Situationen besser

umzugehen.“ Das vierte Neumitglied im Klinischen Ethikkomitee ist Maik-Oliver Raffael. Er ist seit 1996 Fachkrankenschwester im CaritasKlinikum und hatte bisher noch keine Erfahrungen mit ethischen Fragestellungen. „Ich glaube aber, dass ich als Stationsleiter der Anästhesie nochmal einen ganz anderen Blickpunkt einbringen kann. Während alle anderen meistens mit den Menschen reden können, sehe ich sie, wenn sie narkotisiert sind.“

Fünf bis sechs Mal im Jahr trifft sich das Klinische Ethikkomitee, um aktuelle Themen und Fallbeispiele zu besprechen. Ganzjährig sind sie ansprechbar für Kollegen, Patienten und Angehörige. Auch die Erstellung von Leitlinien gehört zur Arbeit dazu. „Aber diese Leitlinien müssen auch gelebt werden“, sagt Rebecca Kaspar-Burkhardt. „Wir müssen die Themen im Haus mehr publik machen. Ich kann zumindest für mich sagen, dass ich in den letzten Monaten schon viel sensibler geworden bin.“ Dem stimmt auch ihre Kollegin Constanze Löh zu. „Ich halte immer die Ohren offen. Es gibt viele Situationen im Alltag, die ich jetzt unter einem anderen Blickwinkel betrachte.“

Sie erreichen das Ethikkomitee per E-Mail: ethikkomitee@caritas-klinikum.de.

Zusätzlich findet drei bis vier Mal im Jahr ein Ethikcafé statt, dass offen ist für alle Interessierten.

Rehakliniken der cts gründen Ethikkomitee

Text: Melanie Lützen | Foto: Dr. Maria Blatt-Bodewig

Ethik in der Rehabilitation ist ein Thema, welches die Mitarbeitenden im Rahmen einer würdevollen Behandlung der ihnen anvertrauten Patienten immer wieder begegnet.

Ethische Konflikte entstehen im Rehabilitations-Alltag zum Beispiel an den Grenzbereichen des Lebens oder im Spannungsfeld zwischen Patientenautonomie und Patientenwohl.

Um Mitarbeiter, Patienten und Angehörige in ethisch schwierigen Entscheidungssituationen fundiert zu unterstützen und für ethische Fragestellungen zu sensibilisieren, wurde das Ethikkomitee der cts Rehakliniken gegründet. Es setzt sich aus jeweils zwei Mitarbeitern der vier Standorte zusammen. Vertreten sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Medizin, der Pflege, der klinischen Psychologie, des Sozialdienstes und der Verwaltung. Eine fachliche Beratung ist durch die Leiterin der Stabsstelle Ethik der cts-Trägergesellschaft, Dr. Maria Blatt-Bodewig, gegeben.

Zukünftige Aufgaben des Komitees sind Beratungen in Form von ethischen Fallbesprechungen in moralisch schwierigen Entscheidungssituationen wie zum Beispiel der Beginn der Sondenernährung bei einwilligungsunfähigen Patienten. Weitere Aufgaben betreffen die Organisation von Fortbildungen im Haus und das Erstellen von Leitlinien für wiederkehrende Fragestellungen, wie der Umgang mit Patientenverfügungen. In den Beratungen wird das Ethikkomitee Empfehlungen als Orientierungshilfe für mögliche Lösungen des Konfliktes geben. Das standortübergreifende Ethikkomitee der cts Rehakliniken hat im Rahmen einer konsolidierenden Sitzung im April 2018 seine Arbeit aufgenommen und befindet sich derzeit im Aufbau. Für den Beginn des Jahres 2019 ist ein offizieller Festakt zur Gründung geplant.



Von links nach rechts: Aniko Persinger, Brigitte Hartwig, Hanjo Bolanz, Jutta Keller (stellvertretende), Dr. Oliver Maier-Börries (Vorsitzender), Melanie Lützen, Alexander Kuhn, Svenja Ritter

Vinzentius-Krankenhaus Landau erhält erneut das Zertifikat des Zertifizierungsinstituts ClarCert

Text: Dr. Joachim Gilly

Ziel einer Zertifizierung ist die Identifizierung von Lücken im Qualitätsmanagement und die Aufdeckung von Optimierungspotentialen in den drei Qualitätsdimensionen Struktur-, Prozess-, und Ergebnisqualität.

Glückwunsch zum erfolgreichen zweiten Überwachungsaudit! Das Vinzentius-Krankenhaus Landau erhält erneut die Zertifizierung nach der neuen DIN EN ISO 9001:2015. Der Geltungsbereich betrifft die Patientenversorgung

sowie das Gesamthaus und wurde nun um das Darmzentrum erweitert. Nach dem zweitägigen Audit des internationalen Zertifizierungsinstituts ClarCert wurden die Strukturen der Klinik sehr positiv bewertet und abschließend das Zertifikat erneut verliehen.

Dr. Joachim Gilly, stellvertretender kaufmännischer Direktor, bedankte sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr außergewöhnliches Engagement und beglückwünschte ihnen zu ihrer Leistung.

Vinzentius am Markt



Arthrose am Kniegelenk und degenerative Veränderungen an der Wirbelsäule: Chefarzt Dr. med. Werner Jung und die beiden Oberärzte Dr. med. Oliver Ledvinka und Stefan Frohwein stellten die modernen im Vinzentius-Krankenhaus erfolgreich praktizierten Verfahren vor.

Foto: Heiko Ries

Unwetter über Landau



Text und Foto: Heiko Ries

11. Juni 2018, 16.45 Uhr, Weißenburger Straße in Landau.

Der Regionalzug Richtung Pirmasens fährt los. Langsam, sehr langsam. Vortastend. Das Gleis ist überflutet. Gut 30 Zentimeter hoch steht das Wasser. Die Lok kommt durch. Kreuzende Autofahrer hingegen bleiben stehen. Sie wollen ihr Gefährt nicht durch den „Fluss“ steuern, der vom Berg herunter strudelt. Zu groß ist die Gefahr, stecken zu bleiben. Aus den Gullydeckeln quillt das Wasser. Die Kanäle sind übertoll.

Wenige Meter weiter ergießt sich ein Sturzbach in den Wirtschaftshof des Vinzentius-Krankenhauses und flutet dabei auch die Technikzentrale der Strahlentherapie. So las es sich am Tag nach den schweren Unwettern in der Presse.

Die Einsatzleitung war bis 19:30 am Krankenhaus vor Ort und hat zahlreiche Maßnahmen zur Sicherung bis zur Entwarnung durchgeführt. Bis Mitternacht unterstützte auch das Technische Hilfswerk (THW) die Einsatzkräfte und die Feuerwehr. Wasser von der Decke verursachte auch die Evakuierung der Station 40 und die schnelle Verlegung aller Patienten. So konnte Schlimmeres im Apothekenlager, in den Aufzugschächten, dem Untergeschoss der Kinderklinik, dem Küchenkeller und diversen Technikräumen verhindert werden. Ende Juli wurde Landau erneut von monsunartigen Regenfällen heimgesucht. Das Krankenhaus kam dieses Mal zum Glück ohne Feuerwehr und THW mit einem „blauen Auge“ davon.

MRT auf Sattelschlepper sichert Patientendiagnostik am Vinzentius-Krankenhaus



Text und Fotos: Heiko Ries

Ein Gewitter mit ungewöhnlich hoher Entladung von Blitzen hat in der ganzen Region Südpfalz die Stromnetze unter höchste Belastung gebracht.

Kurzzeitig fiel für das Vinzentius-Krankenhaus Landau die allgemeine Stromversorgung aus und zahlreiche Geräte gerieten unter Spannungsspitzen. In der Folge wurden manche Systeme komplett unbrauchbar.

So waren neben Hardware der Informationstechnik auch die MRTs von Kliniken betroffen. Sie wurden innerhalb von Sekunden unbrauchbar und fallen bis zur Reparatur bzw. Neubeschaffung für mehrere Wochen aus. Doch was wird unternommen, um den Krankenhauspatienten die schonende und wertvolle Diagnostik weiterhin zu ermöglichen? Geschäftsführerin Ilona Fleischer-Klisch betont: „Am Vinzentius-Krankenhaus in Landau geht man neue Wege und hat bis zur Wiederinbetriebnahme des regulären MRTs im Haupthaus ein mobiles MRT auf Sattelschlepper vor dem Gebäude aufstellen lassen.“ Der vollständig geschirmte Aufbau ermöglicht es, die geplanten

Untersuchungen fortzuführen. Dazu begeben sich die Patienten statt zur Radiologie zu dem riesigen Sattelschlepper auf den eigens dafür gesperrten Parkflächen vor der Kinderklinik.

Das mobile MRT wird voraussichtlich bis September genutzt, bis das haus-eigene Gerät wieder einsatzbereit ist.



Pflegt die Pflegenden

Spezielle Kuren in den cts Rehakliniken Schlossberg in Bad Liebenzell und Korbmattfelsenhof in Baden-Baden bieten Hilfe und Unterstützung für pflegende Angehörige

Text: Bettina Asche-Matthey | Fotos: Oliver Hartmann

Die Menschen in Deutschland werden immer älter. Das ist eine gute Nachricht.

Mit dem Alterungsprozess verbunden ist häufig jedoch auch ein Rückgang an Selbständigkeit und die Notwendigkeit, Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen.

Diese Hilfe, die ältere Menschen bei der Lebensführung benötigen, wird in Deutschland in den meisten Fällen, immerhin bei rund 70 Prozent der Pflegebedürftigen, von den Familien selbst geleistet. Auch das ist eine gute Nachricht.

Schaut man jedoch hinter die Kulissen des Pflegealltags, werden rasch die Probleme offenkundig. Viele Menschen, die die Pflege in der Familie auf sich genommen haben, bemerken nach einiger Zeit: Diese Aufgabe geht an die Substanz. Pflegende Angehörige sind viel stärker als Nichtpflegende von gesundheitlichen Risiken bedroht. Dies zeigen vergleichende Studien aus den letzten Jahren deutlich.

Dieses Problem hat auch die Politik erkannt und als Konsequenz die Rechte pflegender Angehöriger auf Unterstützung und Hilfe deutlich gestärkt. Ein Beispiel ist der Anspruch Pflegender auf eine stationäre Vorsorgekur, deren Kosten von der Krankenkasse übernommen werden. Der Pflegebedürftige wird während dieser Auszeit in einer Kurzzeitpflege oder von anderen Familienangehörigen versorgt. Die Kosten dafür übernehmen zu einem sehr großen Teil die Pflegekassen.

In den cts Rehakliniken Schlossberg in Bad Liebenzell und Korbmattfelsenhof in Baden-Baden werden seit vielen Jahren spezielle Kuren für pflegende Angehörige angeboten.



Der dreiwöchige Kur-aufenthalt beginnt mit einer ärztlichen Untersuchung und der gemeinsamen Absprache des Therapieprogramms. Neben den individuellen Behandlungen finden gemeinsame Aktivitäten in der Gruppe statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichten von ihren Erfahrungen. Abstand zum Pflegealltag gewinnen, die Akkus wieder aufladen, wertvolle Tipps für den Pflegealltag bekommen, sich mit Gleichgesinnten austauschen, erfahren, wie andere den Pflegealltag meistern:

Das tut einfach gut.



Wer mehr erfahren möchte, kann sich auf der Website www.zeit-für-mich.net informieren oder sich direkt an die cts Rehakliniken unter der Telefonnummer 07221 367 270 wenden. Gerne können Sie dort auch Info-Flyer für die Pflegenden-Kuren anfordern.



In den cts Rehakliniken in Bad Liebenzell (links) und Baden-Baden (rechts) werden die Kuren angeboten



Spannende Einblicke in eine fremde Kultur

Die Saarbrücker Krankenschwestern Sabine Würtz und Angelika Bschor besuchten den Orden der Anbetungsschwestern des Allerheiligsten Sakramentes in Kenia – ein Erfahrungsbericht

Text und Bilder: Angelika Bschor

Seit zwei Jahren arbeitet Schwester Teena auf unserer Palliativstation im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia.

Sie ist gebürtige Inderin und Mitglied des Ordens der Anbetungsschwestern des Allerheiligsten Sakramentes (SABS). Sr. Teena ist 48 Jahre alt und lebt seit 1997 in Deutschland. Als ausgebildete Krankenschwester war sie in vielen Krankenhäusern tätig. Seit fünf Jahren lebt sie im Saarland. Als der Orden ins CaritasKlinikum berufen wurde, hat sie sich bewusst für die Palliativstation entschieden, weil sie das Gefühl hatte, hier den Menschen noch besser helfen zu können und auch seelische Unterstützung für schwerstkranke und sterbende Menschen bieten zu können.

Sr. Teena hat viel von ihrem Orden und dem Konvent (Mutterhaus) in Kenia erzählt und den Projekten, die der Konvent unterstützt. Meine Kollegin Sabine Würtz (55 Jahre) und ich haben ganz interessiert zugehört und gefragt ob wir sie mal auf einem Heimatbesuch nach Nairobi begleiten dürfen, um das Leben und die Arbeit in einem Konvent kennen zu lernen. Für uns war es die erste Reise auf diesem Kontinent und wir waren sehr gespannt, was uns dort erwartet.

Im April war es dann soweit: für zweieinhalb Wochen begleiteten wir Sr. Teena nach Kenia. Wir wurden am Flughafen in Nairobi ganz herzlich von der Mutter Oberin und den anderen Ordensschwestern in Empfang genommen.



← Im Kinderheim in Eldoret werden 48 Waisenkinder versorgt

↓ Sabine Würtz (2. von rechts) und Angelika Bschor (2. von links) begleiteten ihre Kollegin Sr. Teena nach Kenia

Für uns stand nach dieser Abreise noch viel auf dem Programm. Die Mutter Oberin hatte den Besuch im Safaripark, im Giraffen- und Elefantenpark sowie eine Fahrt nach Uganda an den Viktoriasee organisiert. Dort besuchten wir auch andere Konvente und waren über die überaus freundliche Aufnahme begeistert.

Für uns waren die kulturellen Eindrücke sehr intensiv, da wir uns dies nicht vorstellen konnten. Im Konvent wurden wir bestens umsorgt und die Ordensschwestern hatten immer ein Lächeln auf den Lippen. Wir haben die indische und afrikanische Küche kennengelernt, die vielen exotischen Gewürze und deren Zubereitung, und auch dass es dort schon morgens warmes Frühstück in Form von Fischcurry oder Reis mit Gemüse gibt. Im großen Garten des Konvents wachsen Avocados und Mangos und andere exotische Früchte, die wir direkt vom Baum ernten konnten und die sagenhaft aromatisch schmeckten.

In Nairobi unterstützt der Konvent ein Heim mit 300 an Aids erkrankten Kindern. Diese erfahren gute Unterstützung, vor allem durch großzügige private Spender aus Amerika. Alles ist sehr gut organisiert, es gibt medizinische Versorgung und kleinteilige Betreuung.

Nach sieben Stunden Busfahrt durch eine sagenhafte Landschaft erreichten wir die Stadt Eldoret, wo 2015 ein neues Kinderheim eröffnet wurde. Hier leben 48 Waisenkinder, die jüngsten sind erst wenige Tage alt. Die kleinen Säuglinge werden im Krankenhaus zurückgelassen, auf der Straße ausgesetzt oder auf der Toilette gefunden, so erzählte es uns die Ordensschwester vor Ort.

Vor unserer Reise hatten wir Sachspenden gesammelt und die Ordensschwester und die Kinder haben sich sehr über die Schulmaterialien und Spielzeug gefreut. Am ersten Tag waren die Kinder noch etwas misstrauisch, doch schon am nächsten Morgen waren sie sehr aufgeschlossen und nahmen uns mit Spielen in Beschlag. Als wir uns wieder verabschieden mussten, waren wir schon sehr traurig, da uns die Kinder ans Herz gewachsen waren und wir auch sahen, dass zu wenige Schwestern vor Ort sind, um die Kinder so zu betreuen wie sie es bräuchten.

Sr. Teena hat es auch sehr genossen mit ihren Ordensschwestern zusammen zu sein. Wir sind froh und dankbar diese Reise mit unserer lieben Kollegin gemacht zu haben, um Einblick in das Leben und die Arbeit zu bekommen.

Sr. Teena betont, dass Gäste herzlich willkommen sind, um sich selbst ein Bild vor Ort zu machen. Also: wessen Neugier wir geweckt haben, kann sich mit Sr. Teena in Verbindung setzen.

Ein Erfahrungsbericht von Angelika Bschor

Info:

Wer für das Kinderheim spenden möchte, kann dies an folgende Kontoverbindung tun:

Sisters of the Adoration of the Blessed Sacrament
Bank im Bistum Essen
IBAN: DE93 3606
0295 0097 8501 19
BIC: GENODEDIBBE





Die Massage – ein echtes Highlight

Die Sankt Rochus Kliniken begleiteten wieder den Ironman – und die Teilnehmer waren begeistert

Text: Christine Kling | Fotos: Doreen Bittner



„... auf eure Massage habe ich mich die ganze Zeit gefreut! Das motiviert durchzuhalten!“

„... durch die vielen Therapeuten sind die Wartezeiten ziemlich kurz! Respekt!“

„... ein echtes Highlight!“



Im Juni war es wieder soweit. Beim Ironman 70.3 sorgten rund 40 Masseur und Physiotherapeuten der Sankt Rochus Kliniken für die Regeneration der Athleten in einem extra dafür vorgesehenen Massagezelt in Bad Schönborn.

Gerade nach solch einer starken Belastung, die viele Sportler an diesem Tag erlebten (bis zu 1,9 km Schwimmen, bis zu 90 km Radfahren, bis zu 21,1 km Laufen), profitiert die Muskulatur sehr von einer wohltuenden und detonisierenden Massage. Verspannungen können dadurch gelöst und der Abbau von Stoffwechselprodukten angeregt werden.

Das Rennen erlangte nicht nur wegen des hochkarätigen Starterfeldes nationale Medien- und TV-Berichterstattung. Die Region Kraichgau hat wieder einmal gezeigt, dass sie ein solch internationales Top-Event meistern kann.

Die Veranstalter betonten im Nachhinein: „Ein solches Event wäre ohne die Unterstützung unserer Partner und Sponsoren nicht möglich. Daher möchten wir die Gelegenheit nutzen und uns für die gute Zusammenarbeit bedanken.“



Versicherer im Raum der Kirchen

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

BERUHIGEND. ZUVERLÄSSIG.

Unsere Zusatzversicherung für gesetzlich Versicherte lässt Sie beruhigt gesund werden – für nur 34,10 €* im Monat.

- Chefarzt- oder Spezialistenbehandlung
- Zuschüsse für Heilpraktikerkosten, Zahnersatz und Brillen
- Auslandsreise-Krankenversicherung inkl. Rücktransport in die Heimat

Gute Beratung braucht Gespräche. Wir sind für Sie da.

Irina Antonenko, Agenturleiterin
Telefon 06898 299957
irina.antonenko@vrk-ad.de

Klaus Pilger, Agenturleiter
Telefon 06805 2059045
klaus.pilger@vrk-ad.de

*Produktgeber: Pax-Familienfürsorge Krankenversicherung AG - Doktorweg 2 - 4 - 32756 Bernold

Menschen schützen.
Werte bewahren.

Zwei Tage Klausur für die Qualitätsziele 2018/2019

Strategietage der Sankt Rochus Kliniken

Text: Christian Busche | Foto: Bettina Asche-Matthey

Seit mehreren Jahren ist es gute Tradition, dass die Klinikkonferenz, bestehend aus ausgewählten Führungskräften der Sankt Rochus Kliniken, eine zweitägige Auszeit aus dem Klinikalltag nimmt, um gemeinsam an der Weiterentwicklung der Sankt Rochus Kliniken zu arbeiten.

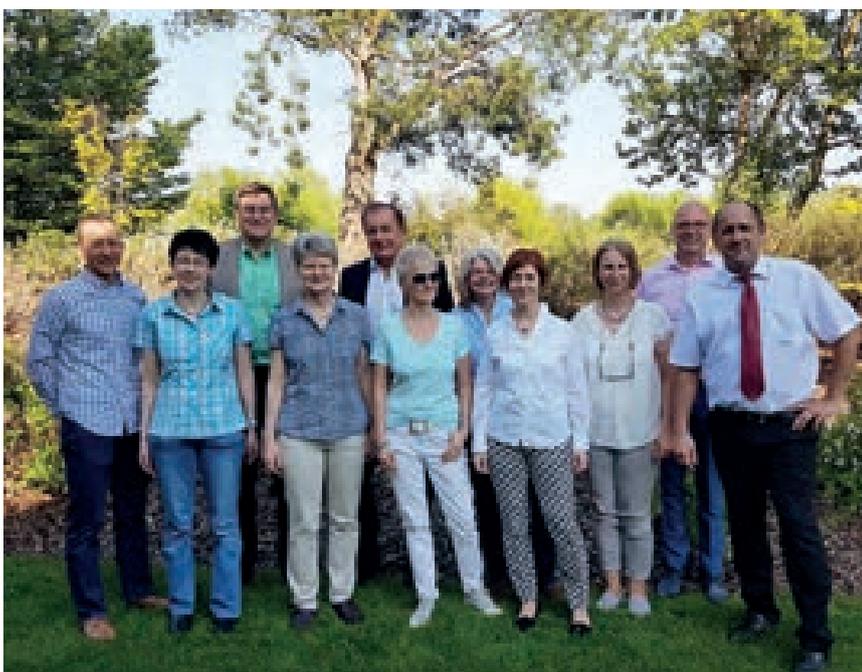
Das mediterrane Flair des nahegelegenen Golfclubs in St. Leon-Rot bietet einen hervorragenden Rahmen für Kreativität und Diskussion.

Am ersten Tag stand zunächst ein Update aus Zahlen, Daten und Fakten an, inklusive einer Aktualisierung der Kennzahlenmatrix, die die verschiedenen Perspektiven der Behandlungsprozesse der Patienten, der Mitarbeiter und der Wirtschaftlichkeit beleuchtet sowie eine Bewertung der Zielerreichungsgrade der Qualitätsziele aus dem Vorjahr wiedergibt. Im Plenum wurden hierbei die wesentlichen Rahmenbedingungen, die zu den entsprechenden Kennzahlen

geführt haben, diskutiert, Stärken und Schwächen identifiziert sowie Chancen und Risiken abgeleitet.

Am zweiten Tag ging es darum, in interdisziplinären Arbeitsgruppen neue Qualitätsziele für das Jahr 2018/2019 zu erarbeiten und anschließend zu vereinbaren. Diese bilden nun die Grundlage für die nächste Runde der Zielvereinbarungs-, Beurteilungs- und Fördergespräche, in die zuletzt 95 Prozent der Mitarbeiter in den Sankt Rochus Kliniken involviert waren und somit am Organisationsentwicklungsprozess teilhaben konnten.

Die Tagung wurde moderiert von Bettina Asche-Matthey, Klinikmanagerin der cts Klinik Stöckenhöfe.



Erfahrungsaustausch



Am 11. Juli 2018 trafen sich die Controller der AOK Baden-Württemberg mit Kollegen aus dem Management der cts Rehakliniken zu einem Erfahrungsaustausch zwischen Leistungserbringern und Leistungsträgern.

Dr. Markus Wiedemann, Chefarzt der Klinik Schlossberg, informierte über die Indikationen der Klinik, das Aufnahmeverfahren für Rehabilitanden und den Weg eines Patienten durch die Rehabilitation. Bettina Asche erläuterte die Qualitätsanforderungen, denen Rehabilitationskliniken gerecht werden müssen und die damit verbundenen kontinuierlichen externen Prüfungen und Zertifizierungen. Diskutiert wurden Fragen der Nachhaltigkeit und die Bedeutung der Digitalisierung für die Rehabilitation. Brigitte Ilie-Alpert, Managerin der Klinik Schlossberg und Gastgeberin des Meetings, freute sich über einen gelungenen Tag, aus dem jede Seite vielfältige Anregungen in den Arbeitsalltag mitnehmen konnte.

Text und Foto: Bettina Asche-Matthey

Schonende Hilfe bei proktologischen Beschwerden

Text: Nele Scharfenberg | Foto: Iris Maurer

Seit Anfang April können Hämorrhoiden und Analfisteln am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler mit einem schonenden Laserverfahren behandelt werden.

„Wir sind damit das einzige Krankenhaus im Umkreis von 200 Kilometern, das diese Behandlung anbietet“, erklärt Bärbel Hornberger, Chefärztin der Klinik für Allgemein Chirurgie und Proktologie am Standort Dudweiler.

Die Ärztin führt mit ihrem Team im Jahr rund 800 proktologische Eingriffe durch. In Köln hat sie sich in der minimal-invasiven Lasertherapie fortgebildet und das moderne Gerät für ihre Klinik angeschafft. „Etwa 80 Prozent der Bevölkerung leiden einmal im Leben unter den schmerzhaften Folgen einer Hämorrhoidenerkrankung“, sagt Hornberger. „Trotzdem ist es nach wie vor ein Tabuthema, das so lange wie möglich verschwiegen wird. Dabei sind die Therapieaussichten umso besser, je früher Hämorrhoiden behandelt werden.“

Gesunde Hämorrhoiden unterstützen als Gefäßpolster die Funktion des Schließmuskels. Krankhaft werden Hämorrhoiden erst dann, wenn sich in diesen Polstern das Blut staut und sie sich dadurch vergrößern. Gerade in einem frühen Stadium sei die schonende Laseroperation besonders erfolgversprechend. Anstatt das unnatürlich geschwollene Gefäßpolster schneidend zu entfernen, wird es mit dem Laser von innen heraus geschrumpft. Auch Analfisteln, die einen unnatürlichen Gang vom Darm durch den Schließmuskel an die Haut des Gesäßes bilden, können mit der neuen Methode behandelt werden. Die Expertin ist begeistert von der Methode: „Die Patienten haben deutlich weniger Schmerzen und sind schneller wieder fit, wodurch längere Arbeitsunfähigkeit vermieden werden kann. Das Risiko der Verletzung des Schließmuskels ist gering. Zudem entfallen die aufwändigen Verbandswechsel. Der Eingriff dauert nur etwa 15 Minuten und die Komplikationsrate liegt nahezu bei Null.“

Chefärztin Bärbel Hornberger beobachtet in den vergangenen Jahren eine stetig steigende Zahl an Eingriffen im proktologischen Bereich. „Eine bal-



laststoffarme Ernährung, mangelnde Flüssigkeitszufuhr, zu wenig Bewegung oder eine überwiegend sitzende Tätigkeit begünstigen Verstopfung und Hämorrhoidenbildung“, erklärt sie. „Man könnte es also fast als Volkskrankheit bezeichnen.“

Am Standort Dudweiler ist man auf steigende Fallzahlen vorbereitet: „Bis zu zehn Eingriffe am Tag sind schon jetzt problemlos durchführbar. Wir planen gemeinsam mit der Geschäftsführung unsere Kapazitäten noch auszuweiten. Dazu werden auch unsere Oberärzte und Assistenzärzte jetzt schrittweise in die neue Laseroperationsmethode eingeführt.“

Mitarbeiterfest der Sankt Rochus Kliniken wieder ein voller Erfolg

Text: Johanna Becher | Fotos: Marion Thürnagel

Nach dreijähriger Pause gab es in den Sankt Rochus Kliniken endlich wieder ein Mitarbeiterfest.

Es startete erstmalig mit einem sportlichen Auftakt. Der „Menschenkicker“ sorgte für eine tolle und emotionsgeladene Stimmung. Teams aus allen Berufsgruppen kämpften unter lautstarker Anfeuerung der Zuschauer um das Finale. Sieger wurde das Team der Physiotherapie, das Team der Geschäftsführung glänzte mit einem zweiten Platz.



Der „Menschenkicker“ sorgte für tolle Stimmung beim Mitarbeiterfest



Im Spiel um Platz drei hatte sich das Team des Technischen Dienstes durchgesetzt. Auch die Kleinen konnten sich in einer Hüpfburg nach Herzenslust austoben.

Rundum war es ein sehr gelungener Abend und alle freuen sich schon auf das nächste Fest.

Privatliquidation von Mensch zu Mensch.

 Die PVS®

„Seit zehn Jahren erledigt die PVS meine Privatabrechnung. Die Zeitersparnis für mich und mein Team ist beträchtlich.“

Meine persönliche Ansprechpartnerin bei der PVS betreut mich vom ersten Tag an und erledigt die Abrechnung meiner ärztlichen Leistungen einwandfrei. So kann ich in meiner Freizeit wirklich abschalten. Das nenne ich: Privatliquidation von Mensch zu Mensch.

Lesen Sie meinen
Erfahrungsbericht
im **Themenpapier**
Nr. 1



Jetzt kostenfrei anfordern!

info@pvs-mosel-saar.de | Tel: 06821 9191-491

*Dr. med. Jörg A. Rößler aus Dresden
Mitglied der PVS seit 2006*

Marie Leibfried ist das 1000. Baby

Text: Susanne Faas | Foto: privat



Die kleine Marie Leibfried erblickte am Mittwoch, den 01. August um 07:29 Uhr das Licht der Welt.

Sie ist das 1000. Baby im CaritasKlinikum Saarbrücken. Die glücklichen Eltern Saskia Schmitt und Tobias Leibfried aus Riegelsberg freuten sich riesig über ihren 2870 Gramm schweren und 52 cm großen Sonnenschein. „Wir sind so stolz und glücklich! Marie kam direkt aus dem Bauch in unser Herz“, erzählt die übergelückliche Mama. „Ich bin besonders stolz auf meine Frau. Sie hat mir meinen Engel in die Welt getragen“, erzählt der sichtlich gerührte Vater. „Eigentlich wollten wir noch im vergangenen Jahr heiraten, doch als Saskia schwanger wurde, haben wir den Termin verschoben. Jetzt heiraten wir Ende diesen Jahres.“

Marie war bei ihrer Geburt am 1. August eine Woche schneller als das 1000. Baby des Vorjahres.

Ralf Ullrich ist neuer Kaufmännischer Direktor der Sankt Rochus Kliniken



Ralf Ullrich ist zum 1. Juli 2018 zum Kaufmännischen Direktor der Sankt Rochus Kliniken berufen worden, nachdem der Aufsichtsrat der cts Reha GmbH der Empfehlung der Geschäftsführung gefolgt ist. Ullrich ist seit Juni 1999 für die Klinik tätig, zuletzt als stellvertretender Kaufmännischer Direktor und Leiter der Abteilung Betriebswirtschaft, Personal und Soziales. Der 52-jährige Ullrich ist Dipl. Verwaltungswirt und Betriebswirt. Die Funktion des Kaufmännischen Direktors wurde zuletzt von Christian Busche, Geschäftsführer der cts Reha GmbH und cts Rehakliniken Baden-Württemberg GmbH, ausgeübt.

Text: Christian Busche | Foto: Oliver Hartmann

Modernstes Gerät auf dem Markt: Neues Bestrahlungsgerät der Radioonkologie am CaritasKlinikum Saarbrücken

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Seit Mitte Juni ist in der Klinik für Radioonkologie am CaritasKlinikum Saarbrücken ein neues Bestrahlungsgerät im Einsatz: Über 1,5 Millionen Euro hat das Haus in die neueste Generation des „TrueBeam“ investiert, das modernste Gerät zur Behandlung von Krebserkrankungen, das derzeit am Markt verfügbar ist. „Mit dem neuen Gerät haben wir eine noch schnellere und verbesserte Bildgebung und eine präzisere Dosisverteilung“, erklärt die Chefärztin der Klinik, Dr. Martina Treiber. „Der technische Fortschritt ermöglicht eine Strahlenbehandlung mit nie

dagewesener Präzision und Effizienz. Der Bestrahlungsplan wird von unseren speziell ausgebildeten Physikern für jeden Patienten individuell erstellt, der Tumor exakt bestrahlt und das umliegende, gesunde Gewebe möglichst geschont.“

Das CaritasKlinikum ist das saarlandweit erste Krankenhaus, das dieses neue Bestrahlungsgerät im Einsatz hat. Rund 80 Patienten werden täglich in der Klinik behandelt, die Hälfte inzwischen mit dem TrueBeam. „Unser Ziel ist es“, sagt Dr. Martina Treiber, „jeden

Tag die bestmögliche Behandlung unserer Patienten zu erreichen.“



Caritas Kita Thomas Morus gewinnt Frühstücksgutschein in Höhe von 250 Euro

Text und Foto: Nicole Krämer und Katja Spielmann

Im Rahmen der Aktion „Brot & Wein“, die alle zwei Jahre von der Bäckerinnung Saarland und dem saarländischen Winzerverband in Zusammenarbeit mit der Sparkassen-Finanzgruppe und der Saarbrücker Zeitung veranstaltet wird, hat die Caritas Kita Thomas Morus einen Gutschein in Höhe von 250 Euro gewonnen.

Zusammen mit drei anderen Kitas waren Mitarbeiterinnen und Kinder zum Aktionsstand der Sparkasse Saarbrücken am Rathausplatz eingeladen.

Vor Ort wurden sie von den Bäckern und Bäckerinnen mit Rosinenbrötchen und Getränken empfangen. Nach der Begrüßung durch Herrn Mailänder, Ge-

schäftsführer der Sparkasse Saarbrücken am Rathausplatz, übergaben die Inhaber der teilnehmenden Bäckereien den Gutschein an die Kitas.

Als Höhepunkt wurde der Einrichtung der Gutschein über 250 Euro für die Demeter-Bäckerei Sander überreicht, der für die nächste Eltern-Kind-Frühstückswoche eingelöst wird.



Und der Weg geht weiter...

Die Pilgergruppe von Kindern, Jugendlichen und pädagogischen Fachkräften des Margaretentiftes hat sich in den Sommerferien eine weitere Strecke des Jakobsweges, rund 50 Kilometer von Chassey-Beaupré nach Blécourt, erwandert.

In einem Pilgertagebuch hielten sie die Erinnerungen fest.





TÄT sächlich strafbar

Der Mensch hat das Recht auf
freie Willkürbestimmung.
Der Staat greift ein, wenn
dieses Recht verletzt wird. Begibt eine Straftat
sich, werden Paragraphen des
Strafgesetzbuches (StGB) und
andere Gesetze erlassen.



LAW & ORDER

← Die interaktive Ausstellung machte die Jugendlichen neugierig und betroffen

Echt Krass: „Hilfe holen ist kein Verrat!“

Interaktiver Präventionsparcours zum Thema „Sexuelle Selbstbestimmung“
für Jugendliche im Margaretenstift

Text: Martina Koch | Fotos: Präventionsbüro Petze

Die Entwicklung der eigenen Sexualität ist gerade in der Jugendhilfe aus unterschiedlichen Gründen ein stets präsent Thema.

Um so wichtiger ist es, differenzierte Zugangswege anzubieten und zu nutzen. Der Gruppenergänzende Dienst der Caritas Jugendhilfe Margaretenstift hatte bereits im letzten Jahr über die Beratungsstelle „Nele“ eine Präventionsausstellung für Kinder des Kieler Vereins „Petze“ in die Einrichtung geholt. Die Qualität der Ausstellung und die positive Resonanz waren für die Genderpädagogen Martina Koch und Domink Blug Anlass, eine ebenfalls von dem Verein „Petze“ konzipierte Ausstellung für Jugendliche im Margaretenstift zu präsentieren.

In den ersten beiden Wochen der Sommerferien besuchten die Jugendlichen unter Begleitung von pädagogischen Fachkräften die interaktive Ausstellung.

Ein paar Zahlen, die nachdenklich machen:

- Ein Viertel aller Tatverdächtigen bei Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung ist unter 21 Jahre.
- 13 Prozent der Mädchen und 3 Prozent der Jungen geben an, bereits einmal sexuelle Gewalt durch andere Jugendliche erlebt zu haben.

Und hier zeigt sich schon die Schwierigkeit: Wo fängt Gewalt an und was wird als solche erkannt und benannt?

Leider gehört sexuelle Gewalt durch Gleichaltrige zum Alltag von Jugend-

lichen - die Übergriffe reichen von sexistischen Sprüchen über sexuelle Belästigung im Internet bis hin zur Vergewaltigung. Dabei entstehen Grenzverletzungen - manchmal aus Unwissenheit oder aufgrund fehlender sozialer Kompetenzen. Betroffene Jugendliche brauchen Information und Orientierung um Schutz und Hilfe zu finden.

Die Ausstellung „ECHT KRASS!“ bietet den Jugendlichen die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit dem Thema „sexuelle Grenzverletzungen“ an fünf Stationen:

- „Sex sells“ thematisiert sexistische Werbung, Pornografie und sexuelle Übergriffe im Internet.
- „Trial & Error“ befasst sich mit Flirttipps, Anmachsprüchen und Selbstbehauptung.

- „Stop & Go“ präsentiert sexuelle Skripte, Klischees und wie Jungen und Mädchen Grenzen setzen und achten.
- „Love & Hate“ setzt sich mit Gruppendruck, Teenagerbeziehungen und sexueller Gewalt durch Erwachsene auseinander.
- „Law & Order“ informiert und liefert Fakten zu den Themen: Vergewaltigung und ihre Folgen, Sexualstraftaten und gesetzliche Regelungen.

Das Konzept der Ausstellung ist darauf ausgelegt, die Jugendlichen nicht nur auf kognitiver sondern auch auf emotionaler Ebene anzusprechen.

So gibt es zum Beispiel Flirttipps, Anmachsprüche können bewertet werden, Klischees werden enttarnt und sie erfahren, wie sie selbst Grenzen setzen und die Grenzen Anderer achten können.

Kurze Videofilme beschäftigen sich mit sexuellen Übergriffen im Internet. Ein Rap über das Thema „Ehrenmord“ oder ein gesprochenes Gerichtsurteil sind zu hören und immer wieder gibt es für die Jugendlichen die Möglichkeit, die eigenen Vorstellungen zu den einzelnen Themenkomplexen zu reflektieren.

Von „bedrückend“ über „unangenehm“ bis hin zu „bedrohlich“, so die Empfindungen der Jugendlichen in einem sogenannten „Erfahrungsraum“, wo sie erleben, wie es ist, gegen den eigenen Willen angefasst zu werden.

Eine Ausstellung, die unter die Haut geht und neugierig macht!



Nah gehen, fern sehen, Lebenskunst verstehen...

Text: Birgit Staub, Christine Raubuch | Bild: Peter Lupp



...unter diesem Motto starteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der fünf Kitas im cts-Verbund mit ihrer Geschäftsführerin Dagmar Scherer zum gemeinsamen Betriebsausflug.

„Nah gehen, um in die Ferne zu sehen“, war ein erster Gedanke für diesen Ausflug, der als Startpunkt die Wendalinskappelle in Bliesransbach ins Auge fassen ließ. Der Ort sollte den Teilnehmern das Leben des heiligen Wendalinus näher bringen und Gedanken zum Sternenzug geben.

Es kam anders.

Da genau dieser Ort von schweren Unwettern betroffen war, wurde auch der Platz rund um die Kapelle verwüstet. Um den Wiederaufbau zu unterstützen, leisteten die Kitas einen Beitrag in Form von einer Spende an die Kirchengemeinde.

Nach einer Stärkung in der cts Kita St. Eligius und Impulsen zum Tag, war der erste Anlaufpunkt die Erlebnispfaderei Storb in Fechingen. Dort konnten alle nah sehen, was die Natur an vielfältigen farbenprächtigen Schätzen und Geschenken für uns bereithält. Gärtner Alexander David begeisterte mit seinem Fachwissen, nicht nur auf dem Naturlehrpfad.

Um die Mittagszeit gab es regionale Bio-Produkte vom Wintringer Landgasthof. In der Wintringer Kapelle erwartete der Kulturreferent des Regionalverbandes Saarbrücken, Peter Lupp, die Gruppe zu einem Vortrag, um Lebenskunst zu verstehen.

An diesem besonderen Ort gelang es ihm wunderbar, eine Verknüpfung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft herzustellen.

Einige Weggedanken:

Um nicht auf der Strecke zu bleiben, muss man gelegentlich vom Weg abkommen.

**Ab und an ausscheren, ausgetretenen Pfaden entfliehen
Eine andere Perspektive einnehmen
Ist nicht leicht - bisweilen gefährlich
Und kann doch richtig guttun.**

**Ab und an planlos sein, stolpern,
Auf anderen Wegen wandeln
Um Verwandlung zu erfahren.
Ziele neu ausrichten
Mutig sein und vielleicht eine neue Spur legen.**

(Dieter Barth)

Bundestagsabgeordnete Josephine Ortleb zu Besuch in der Integrativen Kita im Theresienheim

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Josephine Ortleb (MdB) hat kürzlich die Integrative Kindertagesstätte im Theresienheim besucht, um sich vor Ort über das pädagogische Konzept des Hauses zu informieren.

Die Einrichtung betreut, bildet und erzieht 30 Jungen und Mädchen mit und ohne Behinderung im Alter von acht Wochen bis sechs Jahren in zwei altersgemischten Gruppen. Zehn heilpädagogische Plätze stehen für Kinder mit

Behinderung zur Verfügung. „Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sind nachhaltige Bildung, Bildungsräume und Bilingualität – Deutsch-Französisch“, erläutert Kitaleiterin Katja Roos. „Zudem ist die Einrichtung eine der

Sprachkitas im gleichnamigen Bundesprogramm und nimmt teil am Modellprojekt „Kita differenzsensibel“ im Bundesprogramm „Demokratie leben“. Wir setzen uns verstärkt mit Heterogenität, (Anti-)Diskriminierung, Bildungsteilhabe und der Vielfalt der Familien auseinander.“

„Durch eine professionelle Vernetzung der Kita mit dem Theresenheim unterstützen wir die Familien bestmöglich“, ergänzt Marc Schmitt, Gesamtleiter des Theresienheims, Heilpädagogisches Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, während des gemeinsamen Rundgangs durch die Räumlichkeiten der Einrichtung.

Beeindruckt war Josephine Ortleb von dem großen Außengelände und dem Psychomotorikhaus, das die Kita täglich für vielfältige Bewegungsangebote nutzt. Die Einrichtung wurde kürzlich für drei weitere Jahre als „Anerkannter Bewegungskindergarten Saar“ rezertifiziert.



Katja Roos (links) und Marc Schmitt begrüßten die Bundestagsabgeordnete Josephine Ortleb in der Kita

Ortleb, die als Abgeordnete im Bundestag unter anderem Mitglied im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist, sagte nach dem Besuch: „Die Kindertageseinrichtung zeigt, wie gelungene Integration gelebt werden kann. Es ist beeindruckend zu sehen, was für ein vielfältiges Angebot für die Kinder geschaffen wurde: Ob in den Bewegungsräumen, dem Außenspielgelände oder dem Forschungs-

raum, für jedes Kind ist individuell die Chance zur bestmöglichen Entwicklung geschaffen worden. Der Besuch hat mir erneut verdeutlicht, dass nur mit genügend Personal ein solches Betreuungsangebot auf die Beine gestellt werden kann. Deswegen ist es wichtig, genügend Fachkräfte auszubilden und den Beruf der Erzieherin/des Erziehers attraktiv zu gestalten.“



Leistung aus Tradition – Stärke durch Innovation

Schneider Bau verfügt über eine Baupraxis von über 85 Jahren und verbindet Erfahrung mit neuestem Wissensstand. Klassischer Rohbau, komplette Baudienstleistungen oder Projektentwicklungen. Ob Sie private oder gewerbliche Werte schaffen wollen, wir haben den „Lebenszyklus“ Ihrer Immobilie im Fokus.

Info unter: 06754 9200-0 www.schneider-bau.com



Unser System
– Ihr bleibender Wert SCHNEIDER BAU

Gewinn für die Kinder und die Zukunft des Stadtteils Altenkessel

Grundsteinlegung am Ersatzneubau der Caritas Kita St. Nikolaus

Text und Fotos: Nele Scharfenberg



Die Wünsche an die neue Kita wurden in einen Metallzylinder gegeben und anschließend gesegnet

Einen ausführlicheren Bericht finden Sie auf www.kitasanktnikolaus.de.



„Wer will fleißige Handwerker sehen, der muss zu uns Kindern gehen“, ertönt es aus 20 Kinderkehlen. Auf dem Kopf tragen sie gelbe Bauarbeiterhelme, in den Händen halten sie Hammer, Zange und Zollstock. Es ist nicht zu übersehen: Die Kinder der Kindertagesstätte St. Nikolaus Altenkessel haben sich in den vergangenen Wochen intensiv mit dem Thema Baustelle beschäftigt. Sie haben beobachtet, wie Bagger zunächst die Erde abgetragen haben, später die Fundamente gegossen und die Kanalisation verlegt wurden und die Maurer Wände in die Höhe gezogen haben. Jetzt konnte endlich die lang

ersehnte offizielle Grundsteinlegung für den Ersatzneubau der Kita gefeiert werden.

„Dieser neue und schöne Ort für Kinder und ihre Familien wird ein Gewinn für deren Zukunft und der des Stadtteils Altenkessel sein“, erklärte Dagmar Scherer, Geschäftsführung der cts Jugendhilfe GmbH, in ihrer Begrüßung. „Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für ihre große Geduld.“

Lange habe man auf den Neubau gewartet, sagte Kitaleiterin Petra Geib und versprach: „Unser Herzblut hängt an unserer Arbeit und unseren Kindern und dieses Herzblut werden wir in das neue Haus übertragen.“ Pfarrer Lars Meiser bezeichnete es als einen „historischen Tag“ und ein „besonderes Ereignis“, die Segnung des Grundsteins vornehmen zu dürfen: „Die Handwerker haben hier Großartiges geleistet.“

In einen Metallzylinder wurden anschließend die vielen Wünsche für das neue Haus eingefüllt. Die Kinder wünschten sich unter anderem „einen Ort zum Entspannen“, „viel Platz zum Bauen“ und „Musikinstrumente“. Die Eltern wünschten sich für ihre Kinder „ein Haus, in dem sie sicher sind, lachen, spielen und Gemeinschaft erfahren“. Für die Erzieherinnen soll die neue Kita ein „Ort der Geborgenheit sein, mit offenen Türen für alle und Mauern, die Schutz bieten“. Und auch die Geschäftsführung der cts trug mit dem Segensspruch „Erfüllt sei euer neues Haus mit Freude“ gute Wünsche für Kinder und Mitarbeitende vor. Während der Zylinder in die Bodenplatte eingelassen wurde, sangen die Kinder feierlich: „Gott baut ein Haus das lebt, wir selber sind die Steine.“

Viel Tageslicht und Luft, viele Ausblicke, gut geschnittene Räume, Atmosphäre und attraktive und beschützende Außenräume, um den Kindern vielfältige Erfahrungen zu bieten, waren bei den Planungen maßgebend. Zum Jahresende soll der Neubau abgeschlossen sein, dann wird das alte Gebäude in der Kirchstraße abgerissen.

Ministerin Bachmann auf Frühstücks-Besuch im cts SchulZentrum St. Hildegard

Text und Foto: Renate Iffland

Im Juli ist die saarländische Sozial- und Gesundheitsministerin Monika Bachmann der Einladung der Schülerinnen und Schüler des cts SchulZentrums St. Hildegard gefolgt und hat mit ihnen bei einem Frühstück in lockerer Runde über das Thema Pflege diskutiert.

Im Rahmen des „Monats der Pflegeberufe“ im März waren einige Schülerinnen mit der Ministerin ins Gespräch gekommen und Gurbet Altinisik aus dem Kurs 17-20F hatte Monika Bachmann spontan zum Frühstück ins SchulZentrum eingeladen - und diese hatte die Einladung direkt angenommen. Die Gastgeber hatten sich mächtig ins Zeug gelegt: Das Buffet, das sie eigenes für die Ministerin vorbereitet hatten, ließ keine Wünsche offen - es reichte von frischem Obstsalat über Kuchen bis hin zu selbst gebackenem Brot.

Die Bitte der stellvertretenden Schulleiterin Juliana Parino bei der Begrüßung, den Schülerinnen und Schülern zuzu-

hören, griff die Ministerin sofort auf: „Das mache ich!“ - und nahm sich in der Folge Zeit, um mit ihnen über folgende Themen zu diskutieren: Was war die Motivation, den Beruf zu ergreifen? Was gefällt mir an der Ausbildung - und was nicht? Was sind mögliche Gründe für einen vorzeitigen Ausstieg aus der Pflege?

Den Schülerinnen und Schülern war es in dem Dialog insbesondere wichtig, herauszustellen, dass Pflege als Beruf mehr Wertschätzung erfahren muss, dass dringend die Arbeitsbedingungen (Bezahlung, Stellenschlüssel) verbessert werden müssen, um Menschen für diesen Beruf zu begeistern und sie in dem Beruf zu halten.

„Pflege ist mein Hauptthema“, betonte Ministerin Bachmann, „aber ich brauche Sie alle. Es ist ein sehr schöner Beruf, in den man sein ganzes Herz einbringen kann. Aber ich brauche Ihre Gesichter - Sie müssen für die Pflege Werbung machen.“



Ministerin Monika Bachmann (mittig) freute sich über den Austausch mit den Pflegeschülern des SchulZentrum St. Hildegard

Sie machte den Schülerinnen und Schülern das Angebot, mit ihren Ideen zur Werbung für den Pflegeberuf jederzeit an sie heranzutreten und sich noch einmal intensiver und mit mehr Zeit über die Dinge zu unterhalten. Dieses Angebot nehmen die Gastgeber sehr gerne wahr.



In den Berufsalltag reinschnuppern

Hebammen-Auszubildende Melina Jacob zeigte einer Freundin ihren Arbeitsplatz

„Einmal in den Berufsalltag einer Hebamme reinzuschnuppern - diese Chance bekommt man auch nicht alle Tage“, das war das Fazit von Lisa Wagner, die einen Tag lang ihre Freundin Melina bei der Arbeit auf der Geburtshilfe-Station im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia begleiten durfte.

Umso glücklicher war sie, diese Chance durch die Aktion „Bring your friend“ ergreifen zu können. Die Idee hinter der im März gestarteten Aktion: Auszubil-

dende zeigen ihren Freunden, Bekannten oder Verwandten den Beruf Pflege in der eigenen Einrichtung. Das dachte sich auch Hebammen-Schülerin Melina Jacob: „Als ich von der Aktion erfahren habe war ich total begeistert und überlegte direkt, mit welcher Freundin ich diese Erfahrung teilen möchte. Natürlich erzählt man seinen Freunden oft von den neuen Dingen die man lernt und was man alles erlebt, aber so richtig verstehen, was Hebammen eigentlich so den ganzen Tag tun, kann trotzdem niemand. Es war sehr schön Lisa zu zeigen, was das Berufsbild Heb-

amme so alles beinhaltet und welche Fähigkeiten man mitbringen muss, um diesen Beruf zu erlernen.“

Am Ende des Tages war Lisa begeistert: „Hautnah dabei zu sein, wie neues Leben das Licht der Welt erblickt, war eine tolle Erfahrung. Den ganzen Tag über wurde mir ein Einblick in den Hebammenberuf verschafft, die Dokumentation, der richtige Umgang mit Patientinnen oder das gesamte Miteinander im Krankenhaus. Für diese Möglichkeit bin ich sehr dankbar.“

Text: Lisa Wagner und Melina Jacob



← Hannah Crauser vertrat das Saarland erfolgreich beim Bundeswettbewerb in Berlin
 Glückwünsche gab es von Jens Frieß, Präsident des Deutschen Vereins zur Förderung
 ↓ pflegerischer Qualität e.V., Schulleiterin Roswitha Fuhr (2. von links) und Kursleiterin
 Claudia Janes-Jung (ganz rechts)

Sie vertritt die Pflege jetzt international

Saarländerin Hannah Crauser wurde in die
„Nationalmannschaft Pflege Deutschland“ aufgenommen

Text: Nele Scharfenberg | Fotos: Claudia Janes-Jung

Hannah Crauser ist beim Bundeswettbewerb „Bester Schüler in der Alten- und Krankenpflege“ in die „Nationalmannschaft Pflege Deutschland“ aufgenommen worden.

Die 22-Jährige ist Auszubildende am cts SchulZentrum St. Hildegard im Bereich Gesundheits- und Krankenpflege. Zudem belegte sie bei dem zweitägigen Wettbewerb in Berlin einen vierten Platz.

Die „Nationalmannschaft Pflege Deutschland“ stellt die Teilnehmer für die im jährlichen Wechsel stattfindenden internationalen Berufe-Meisterschaften EuroSkills (Europameisterschaft der Berufe) und WorldSkills (Weltmeisterschaft der Berufe) im Bereich „Soziale Betreuung“. Sie besteht aus zehn Personen, die höchstens 25 Jahre alt sein dürfen. Aus Altersgründen sind in diesem Jahr zwei Personen ausgeschieden, so dass neue Mitglieder gesucht wurden. Hannah Crauser setzte sich unter acht vorgeschlagenen Kandidaten durch und wurde als neues Mitglied ausgewählt. Sie darf 2019 mit der Nationalmannschaft nach Russland fahren.

Qualifiziert für den Bundeswettbewerb hatte sich Hannah Crauser mit ihrem Sieg beim Vorentscheid in Köln. Dort absolvierte sie im März eine schriftliche Klausur als beste Teilnehmerin aus dem Saarland. In Berlin standen an zwei Tagen schriftliche und praktische Prüfungen sowie ein spannendes und abwechslungsreiches Rahmenprogramm auf der Tagesordnung. Es gab eine Bootsfahrt auf der Spree, einen Besuch im Gesundheitsausschuss des Bundestags und verschiedene Gesprächsrunden. Die festliche Abschlussveranstaltung

fand im Roten Rathaus statt. Begleitet wurde sie dabei von ihrer Kursleiterin Claudia Janes-Jung. „Berlin war zwar anstrengend, aber vor allem spannend, aufregend und kurzweilig. Es ging zwei Tage lang nur um die Pflege“, berichtet Hannah Crauser rückblickend. „Besonders schön fand ich den Austausch mit den Auszubildenden aus den anderen Bundesländern.“

Schon als Kind war die St. Ingberterin von der Medizin fasziniert. „Meine Eltern sind beide Ärzte und nach der Schule habe ich ein Freiwilliges Soziales Jahr beim Rettungsdienst gemacht“, erzählt sie. „Aber es hat mich immer brennend interessiert, wie es danach im Krankenhaus mit den Patienten weitergeht.“ Die 22-Jährige hat sich bewusst für das SchulZentrum St. Hildegard und die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin entschieden. „Das Gesamtkonzept ist stimmig“, findet sie. „Als Pflegekraft hat man einen sehr intensiven Umgang mit den Patienten. Man lernt unterschiedliche Lebensgeschichten kennen, baut Beziehungen auf und kann dann ganz individuell helfen und unterstützen. Man fungiert quasi als Bindeglied zwischen Arzt und Patient und nimmt Veränderungen beim Patienten direkt wahr. Die Ausbildung war definitiv die richtige Entscheidung, es macht mir super viel Spaß und das allein motiviert schon total.“

An manchen Tagen kommt die Schülerin auch an ihre Grenzen, zum Beispiel wenn Patienten besonders schwere Schicksale erleiden. „Da kommt es dann darauf an, wie auf der Station mit solchen Themen umgegangen wird und dass man darüber reden kann“, findet

Hannah Crauser. „Ich habe es bisher gut geschafft, Berufliches und Privates zu trennen und traurige Geschichten nicht mit nach Hause zu nehmen. Ich finde, wir wurden sehr gut darauf vorbereitet, mit solchen Situationen professionell umzugehen.“ Und wenn alles nichts hilft, geht sie eine Runde joggen, um den Kopf freizubekommen.

Während der dreijährigen Ausbildung hat Hannah Crauser verschiedene Einsatzorte am CaritasKlinikum Saarbrücken durchlaufen. Am Besten hat ihr der Einsatz in der Schmerzlinik am Standort St. Josef Dudweiler gefallen: „Das Besondere sind dort das multimodale Konzept und die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Das gesamte Krankheitsgeschehen jedes einzelnen Patienten wird sehr komplex betrachtet.“ Für die Zukunft könnte sie sich vorstellen, eine Fachweiterbildung in diesem Bereich zu machen.

Auf jeden Fall will sie gerne am CaritasKlinikum bleiben: „Ich bin mit beiden Häusern vertraut, kenne die Kollegen, die Organisation und die Dokumentation.“ Im September beendet sie die dreijährige Ausbildung mit dem mündlichen Examen.





Krankenpflegehilfeausbildung geschafft

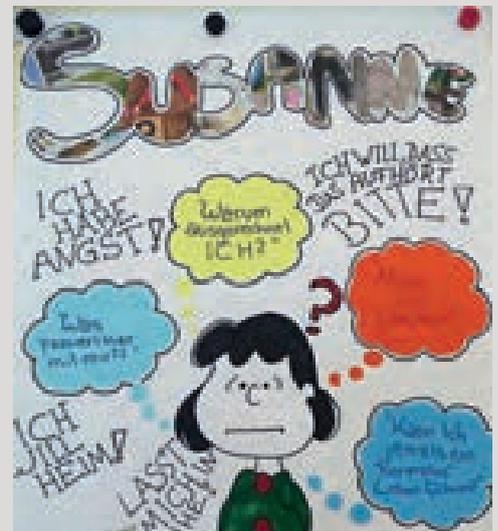
Wir gratulieren den Krankenpflegehilfeprüflingen des Kurses 2017-2018 und ihrer Kursleitung Isabel Schuler ganz herzlich zum bestandenen Examen. Am 1. August 2017 startet die einjährige Ausbildung - und 18 Absolventen und Absolventinnen konnten diese am 19. Juli mit der letzten Prüfung, dem mündlichen Examen, erfolgreich beenden.

Auf ihre Ergebnisse können sich alle ehemaligen Krankenpflegehilfeschüler des Schulzentrums St. Hildegard freuen und stolz sein. Wir wünschen für die zukünftigen Aufgaben alles Gute, viel Erfolg und Glück sowohl für den privaten als auch für den beruflichen Weg.

Text: Roswitha Fuhr, Bild: Isabel Schuler

Notfallsimulations-training in der Hebammenschule

Ein ereignisreicher, lehrreicher Tag geht zu Ende: Die Hebammenschule trainiert Notfallsituationen in der Geburtshilfe, um Abläufe, Kommunikation und interdisziplinäre Zusammenarbeit zu vertiefen.



Perspektivwechsel

Der Umgang mit krebserkrankten Menschen gehört zum Berufsalltag einer Pflegekraft dazu. Wie erleben aber der Patient, seine Angehörigen und die Ärzte diesen Alltag, was ist ihre Wahrheit? Mit einem Fallbeispiel und Plakaten hat der Kurs 16-19F diesen Perspektivwechsel zu vollziehen versucht.



Kursfahrt der Kurse 16-19 F und 16-19 H nach Düsseldorf

Schöne drei Tage in Düsseldorf sind jetzt zu Ende. Besuch der Kaiserswerther Diakonie/Museum, Shoppingtouren und natürlich am Abend an der längsten Theke der Welt, waren sehr schön! Jetzt freuen sich alle auf das Nachholen des etwas zu kurz gekommenen Schlafes.

Multiplikatoren – eine wichtige Rolle im Veränderungsprozess



Text und Foto: Tina Müller, Karina Groß, Thomas Haffner

Im Zuge der Einführung eines Strukturmodells, das die herkömmliche sehr aufwendige Pflegeplanung ablösen soll, sowie der gleichzeitigen Umstellung auf eine neue Fachsoftware in der Altenhilfe hat die Geschäftsführung des Geschäftsbereichs entschieden, diesen Prozess von drei Multiplikatoren begleiten zu lassen. Vom 1. Januar 2018 bis zum 30. Juni 2019 sind Tina Müller, Karina Groß und Thomas Haffner für die Mitarbeiterinnen in den 14 Altenhilfe-Einrichtungen tätig. Die Gesamtprojektleitung hat Brigitte Pistorius (Leitung Qualitätsmanagement – Geschäftsbereich Altenhilfe).

Die Multiplikatoren haben zusammen mit den Pilotanwendern der Seniorenhäuser Bous und Püttlingen an den Schulungen „Strukturmodell und Vivendi PD“ teilgenommen. Im Nachgang erarbeiteten sie sich auf dieser Grundlage ihre eigenen Schulungsunterlagen. Ihr Hauptaufgabengebiet umfasst die Fortbildung der Mitarbeiter zum Strukturmodell und zur Fachsoftware Con-



next-Vivendi PD. Zudem werden diese in der schulungsfreien Zeit von den Multiplikatoren in ihren Einrichtungen begleitet und fachlich unterstützt. Auch im Qualitätsmanagement ist das Multiplikatoren-Team im Bezug auf relevante Prozessveränderungen tätig.

Die beiden Pilot-Einrichtungen konnten bereits in den Echtbetrieb überführt werden. Die Rolloutphase hat Ende Juli begonnen, findet in drei Schulungswellen statt und wird Ende März 2019 abgeschlossen sein. Hierbei werden rund 800 Mitarbeiter der Pflege sowie der sozialen Betreuung geschult. Zunächst werden sie in einer zweitägigen

Schulung an das Strukturmodell herangeführt. Anschließend folgen die Module 1-3 der Vivendi Fachsoftware. Zudem werden die Mitarbeiter der sozialen Begleitung durch die Multiplikatoren auch zum Thema „Erkennen und Dokumentieren von Wohlbefinden“ geschult. Durch den großzügig geplanten zeitlichen Umfang der Pilotphase konnte ein großer Benefit mit in die Rolloutphase genommen werden.

Info:

Sollten Fragen oder Anregungen bestehen, freuen sich die Multiplikatoren jederzeit über Rückmeldung.

Tina Müller/Karina Groß/ Thomas Haffner

Innovationsring 7,
66115 Saarbrücken
Telefon: 0681-58805-248
ti.mueller@cts-mbh.de/k.gross@
cts-mbh.de/t.haffner@cts-mbh.de



Gemeinnützige Gesellschaft für
Beschäftigung und Qualifizierung
Saar mbH

Ein Unternehmen der Stahlstiftung Saarland

Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen

Vier Dienstleister unter einem Dach ...



Druckerei
Tel.: 06898 / 10-4963/64
Fax: 06898 / 10-4036



Kistenfertigung
Tel.: 06898 / 10-8228
Fax: 06898 / 10-8388



**Siebdruckerei /
Digitaldruck**
Tel.: 06898 / 10-4967
Fax: 06898 / 10-4840



**Feinmechanische
Werkstatt**
Tel.: 06898 / 10-4968
Fax: 06898 / 10-4136



Isabella Knorr, John Belculfine und Maria-Theresa Tonnillier sorgen täglich für das leibliche Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner von St. Augustin

„Es lohnt sich, auf die Qualität zu achten“

In der hauseigenen Großküche des Seniorenhauses St. Augustin werden täglich über 120 Essen frisch zubereitet

Text und Fotos: Nele Scharfenberg

Es ist 8 Uhr morgens in St. Augustin. Während langsam Leben in das Seniorenhaus kommt und die Bewohnerinnen und Bewohner auf den verschiedenen Wohnbereichen ihr Frühstück einnehmen, ist für Isabella Knorr der erste Schwung Arbeit schon getan.

Die Hauswirtschaftsleiterin und Küchenchefin der Einrichtung hat mit ihrem Team bereits dafür gesorgt, dass alle Speisen an ihrem Platz sind und keiner nach dem Aufstehen hungrig bleibt. Auch die Mitarbeiter bekommen auf Wunsch jeden Tag ein kleines Früh-

stücksbuffet: mit Brötchen, Joghurt, Aufschnitt, Saft und Kaffee. Gegen 9 Uhr machen Isabella Knorr und ihre Mitarbeiter nach den ersten drei Stunden im Dauereinsatz selbst eine kurze Pause und gönnen sich eine Stärkung.

Das Caritas Seniorenhaus St. Augustin in Püttlingen ist eine von wenigen Altenpflegeeinrichtungen im Saarland, die eine eigene Küche unterhalten und jeden Tag sämtliche Mahlzeiten für die Bewohner frisch zubereiten. An diesem Freitag steht Rührei mit Kartoffeln und Spinat auf dem Speiseplan; alternativ eine Spinat-Lasagne. „Wir sind eine ka-

tholische Einrichtung und achten auf Traditionen: Freitags gibt es Ei oder Fisch, samstags Eintopf und sonntags Braten“, erklärt Isabella Knorr. „Wir richten uns dabei nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, was die Mengen an Fleisch, Fisch und Gemüse betrifft.“

Die 56-Jährige ist gelernte Köchin und Diät-Köchin und arbeitet seit acht Jahren in Püttlingen. Mit Großküchen und Cateringbetrieb kennt sie sich aus. Ihr zur Seite steht John Belculfine, der gerade als Vorspeise eine frische Möhren-Ingwer-Suppe zubereitet. Für den



Nachtisch rühren beide eine Mandarinen-Creme an.

Alle vier bis sechs Wochen wird ein neuer Speiseplan aufgestellt. Dabei gehen die Köche auf die Wünsche der Bewohner, aber auch auf saisonale Besonderheiten, wie Spargel- oder Erdbeerzeit, ein. Gerichte, die nicht so gut ankommen und wenig bestellt werden, werden vom Speiseplan gestrichen, dafür kommen neue und moderne dazu. „Wir passen uns stetig an und bleiben immer in Bewegung. Es gab auch schon mal eine französische oder italienische Woche oder Gerichte unter dem Motto ‚Quer durch die Bundesrepublik‘“, erzählt Isabella Knorr. „Aber in einem Altenheim wird eben auch Hausmannskost erwartet, die Leute kennen und lieben das und das wird man nicht von heute auf morgen komplett umstellen.“ Während die Köchin rührt, schneidet und abwägt und nach und nach ihre Listen abarbeitet, treffen immer wieder Warenlieferungen ein. In einem eigenen System an verschiedenen Räumen

hat alles seinen Platz: Ob trocken, kühl, gefroren oder Raumtemperatur. Auch frische Champignons sind diesmal beim Gemüselieferanten dabei, denn für die kommende Woche sind Nudeln mit Champignon-Ragout geplant. „Dass dabei frische Pilze verwendet werden, finden Sie heutzutage in kaum noch einem Altenheim“, ist sich Isabella Knorr sicher.

Ihr Kollege John Belculfine arbeitet seit zweieinhalb Jahren im Püttlinger SeniorenHaus. „Ich habe vorher in der ‚normalen‘ Gastronomie gearbeitet, aber die ist sehr arbeitnehmerunfreundlich“, blickt er zurück. „Mir ist es wichtig, Zeit mit meinen Kindern zu verbringen und hier habe ich durch die geregelten Arbeitszeiten nachmittags mehr Freizeit.“ Die Rückmeldungen von den Bewohnern spornen den 39-Jährigen an: „Die Leute sind froh, dass noch selbst gekocht wird. Wenn sie mal ins Krankenhaus müssen, merken sie direkt den Qualitätsunterschied und sind doppelt froh, wenn sie zurückkommen können. Das Essen ist eins der wenigen schönen Dinge, die es am Lebensende noch gibt, deswegen lohnt es sich, hier besonders auf die Qualität zu achten.“ Drei Mahlzeiten täglich für 120 Bewohner – das

stellt jeden Tag aufs Neue eine Herausforderung dar, bedarf einer besonderen Logistik und einer ganz eigenen Art zu kochen. Dabei sollen alle satt werden, zufrieden sein und nicht zu viel weggeworfen werden. Wenn mittags alle Speisen verteilt sind, geht es ans Putzen, Bestellen und Vorbereiten. Drei Mal in der Woche wird frischer Kuchen für den Nachmittag gebacken. Ein besonderes Highlight ist die jährlich stattfindende „Kirmes im Park“. Dafür denkt sich das Küchen-Team jedes Jahr etwas Besonderes aus. „Und eine weitere Besonderheit: An seinem Geburtstag darf sich jeder Bewohner etwas zum Essen wünschen“, erzählt Küchengehilfin Maria-Theresa Tonnillier. „Eine Bewohnerin wünscht sich seit 18 Jahren dasselbe an ihrem Geburtstag: Steak und Spargel.“

Einrichtungsleiter Patrick Steuer weist darauf hin, dass auch Bürger von außerhalb gerne das Mittagsangebot in St. Augustin wahrnehmen können. „Wir haben zwei Senioren die regelmäßig zum Essen kommen“, erzählt er. „Von mir aus können es gerne auch noch ein paar mehr sein.“ Für Abwechslung auf dem Speiseplan ist durch das kreative Küchen-Team auf jeden Fall gesorgt.



John Belculfine richtet das Frühstück für die Mitarbeiter, Isabella Knorr nimmt eine Waren-Lieferung entgegen





Entdeckungsreise durch die Welt des Figurentheaters: Handgemachter Theaterspaß erwartete die Bewohner des Caritas SeniorenHauses Schöenberg-Kübelberg auf dem großen Jahresausflug nach Bad Kreuznach ins Museum für Puppentheaterkultur. Von der Entwicklung des Puppentheaters bis hin zum Handwerk des Puppenbaus bot dieser Ausflug allen ein Erlebnis der besonderen Art.

Zackige Rhythmen, feines Essen und tolles Sommerwetter bestimmten die Festatmosphäre im und um das Caritas SeniorenZentrum Haus am See. Besucher und Bewohner feierten gemeinsam ein abwechslungsreiches Sommerfest. Über den Erfolg des Sommerfestes freute sich besonders Hausleiterin Steffi Gebel: „Es hat mal wieder alles gepasst. Zusammen zu feiern macht einfach Spaß. Großer Dank geht an die vielen Helfer, die den ganzen Tag unermüdlich in allen Bereichen unterstützt haben. Ohne sie wäre so ein Fest nicht möglich.“



Im Juni hatte das Caritas SeniorenHaus St. Irmina in Dudweiler zu seinem alljährlichen Sommerfest eingeladen. In diesem Jahr stand es unter dem Motto „Märchen“ und brachte großartige Kostüme hervor. Live-Musik, eine Tombola sowie frische Crêpes erfreuten die Besucher. Der Erlös des Festes kommt wie immer den Bewohnerinnen und Bewohnern zu Gute.



Zum „Monat der Pflegeberufe“ haben die Altenpflege-Azubis im CaritasSeniorenHaus Bischmisheim selbst einen Film gedreht, geschnitten und getextet. Darin erzählen sie, warum sie ihren Beruf lieben. Daumen hoch!

Tausend Dank an Andreas Moschberger, Alexander Hildermann, Janina Pfeiffer, Heike Hastenteufel, Wanda Schwarzer, Daniela Marotta, Sabine Wirtz-Dellwing und Ursula Herz.

Den Film gibt es online auf <https://youtu.be/jSD7CON0d5Y>

cts SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus



Das Sommerfest im Hanns-Joachim-Haus war wieder mal ein voller Erfolg. Den Auftakt bildete ein traditioneller Festgottesdienst. Neben allerlei Leckereien gab es auch eine herrlich dekorierte Cocktail-Bar. Für das abwechslungsreiche Rahmenprogramm sorgten der Alleinunterhalter Hans Schmitt und die Tanzsportgarde Weiß-Gold aus Ottenhausen. Hausleiterin Sandra Harz bedankte sich bei allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Angehörigen für ihren engagierten Einsatz und die Essensspenden.

cts SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus



Im Seniorenzentrum Hanns-Joachim-Haus findet jeden Monat ein Kegelturnier in der Begegnungsstätte statt. Nach ein paar „Probewürfen“ geht es schnell mit viel Begeisterung zur Sache. Es werden Teams gebildet und die Kugeln zum Rollen gebracht. Bei jedem fallenden Kegel wird gejubelt und geklatscht. Und in der Halbzeit wird zur Stärkung auch schonmal ein Likörchen im Schokoladenbecher gereicht.



Caritas SeniorenHaus Hasborn

Viel Musik und Tanz, erfrischende Cocktails, eine Fotoausstellung und gute Laune bis in die Abendstunden zeichneten das traditionelle Sommerfest im Caritas SeniorenHaus Hasborn aus.

Caritas SeniorenHaus Mandelbachtal



Im Juni war der SR zu Gast in Ormesheim. Die Bewohner des Seniorenhauses Mandelbachtal hatten bei der Live-Sendung die Ehrenplätze direkt vor der Hauptbühne und somit beste Sicht auf das Geschehen. Es wurde viel gesungen, getanzt, gelacht, aber auch interessante Gespräche am Informationsstand geführt.

Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg



Der kleine grüne Kaktus begeisterte die Besucher - Für das Sommerfest im Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg hatten sich Förderverein und Mitarbeiter wieder etwas ganz Besonderes ausgedacht: Passend zum Motto „Alte Melodien“ verführten sie die Bewohner und Gäste gleichermaßen in die Welt der Musik und des Tanzes...

Auf einen Rummelplatz gehen, Karussell fahren und Popcorn essen – das haben die meisten Erwachsenen zuletzt in ihrer Kindheit gemacht. Schade eigentlich, denn früher war ein Besuch auf der Kirmes ein Erlebnis besonderer Art. Diese Kindheitserinnerungen wollte das Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen gerne noch mal aufleben lassen und verwandelte im Juli bereits zum 3. Mal unsere schöne Parkanlage in einen Kirmesplatz. Natürlich durften auch verschiedene Attraktionen wie „Entchenangeln“, „Seilziehen“ und „Dosenwerfen“ nicht fehlen. Ehrenamtliche Helfer sowie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich teilweise auch noch nach ihrem regulären Dienst engagiert haben, machten die Herzenssache „Kirmes im Park“ erst möglich. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön.



Caritas SeniorenHaus St. Augustin



„Malen im Park“

Text und Foto: Bärbel Kosok

Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen waren einige Künstlerinnen der Einladung zum „Malen im Park“ im Caritas SeniorenHaus St. Augustin gefolgt und hatten ihr Atelier ins Freie verlegt.

Bereits im Vorfeld wurde die Grünanlage mit Hilfe von Bewohnerinnen mit bunten Blumen „aufgehübscht“. Das machte auch den Senioren Spaß - hatten viele von ihnen doch früher ebenfalls einen Garten, der gehegt und gepflegt werden musste. Ein altes, ausgerangiertes Fahrrad erstrahlte in frisch lackiertem Pink in neuem Glanze und diente - mit duftendem Lavendel dekoriert - als Motivvorlage.

Bunte Windräder drehten fröhlich ihre Runden und farbige Sonnenschirme sorgten an diesem warmen Nachmittag für ausreichend Schatten. Viele Bewohnerinnen und Bewohner sowie ihre Angehörigen schlenderten durch den Park und hatten dabei Gelegenheit, den Künstlern über die Schulter zu schauen. Wer Lust hatte, konnte selbst zu Papier und Pastellfarbe greifen und unter Anleitung von Künstlerin Doris Müller-Schlang ein eigenes kleines Kunstwerk gestalten.



Künstlerin Doris Müller-Schlang zeigte den Senioren, wie sie selbst eigene Kunstwerke gestalten konnten

Erdbeerzeit

im SeniorenZentrum
Hanns-Joachim-Haus

Text und Fotos: Melanie Reimertshofer

Sommerzeit ist Erdbeerzeit!

Das wissen auch die Bewohnerinnen und Bewohner des cts SeniorenZentrums Hanns-Joachim-Haus. Im Juni gab es einige Leckereien rund um die rote Beere.



Zunächst wurde Erdbeerkuchen zubereitet. Schon am Vormittag wurden fleißig Erdbeeren geputzt und die Senioren hatten alle Hände voll zu tun, die süßen Früchte auf den mit Vanillepudding bestrichenen Tortenböden zu verteilen. Am Nachmittag wurden dann die Kuchen bis aufs letzte Stück mit reichlich Sahne verspeist.



Eine Woche später hatte die soziale Begleitung zum Marmelade-Kochen eingeladen. Zuerst mussten die Erdbeeren erneut gewaschen und geputzt werden. Zusätzlich wurden noch Rhabarber und Zitronen zur Geschmacksverfeinerung benötigt. Doch dies war mit der eifrigen Unterstützung der Auszubildenden und Praktikanten kein Problem.

So manche Erdbeere schaffte allerdings den Weg nicht in den Kochtopf, sondern wurde „gnadenlos“ schon vorher verspeist.



Am Ende standen 20 große heiße Marmeladengläser und mehrere leere Probier-Schüsselchen auf dem Tisch. Die Bewohner freuten sich danach riesig auf das nächste Frühstück mit den „hauseigenen Erzeugnissen“.



Fröhliches Miteinander am Hochbeet

26 Schülerinnen und Schüler der Grundschule Hasborn-Dautweiler unterstützten die Bewohner des Caritas SeniorenHauses beim Bepflanzen der Hochbeete.

Text und Fotos: Silke Frank

Gartenarbeit ist langweilig? Von wegen!

Großer Stolz lag auf den Gesichtern der Schülerinnen und Schüler der Grundschule Hasborn-Dautweiler und das durfte auch so sein. Die Hochbeete im Garten des SeniorenHauses Hasborn sind seit vielen Jahren ein Blickfang und werden traditionell im Frühjahr zusammen von den Kindern und Senioren bepflanzt. Erst kürzlich ersetzte der Förderverein des SeniorenHauses die „alten“ Hochbeete durch neues Material und spendete zudem eine neue Rundbank für den Außenbereich, damit noch mehr Bewohner und Tagespflegegäste den Garten bei schönem Wetter genießen können.

Alte Menschen im Rollstuhl sind für die Jungen und Mädchen aus Hasborn schon längst ein gewohnter Anblick. Berührungsgängste kennen sie nicht. „Ich bin der Eddi“, stellte sich Bewohner Edmund H. den Kindern vor, bevor er wesentliche Tipps zur Gartenarbeit gab. „Ich bin auch der Eddi“, lachte ein Schüler und gab seinem Namensvetter die Hand. „Die Eddis sind schöne Männer, gell“, warf Edmund H. augenzwinkernd in die Runde und erntete von den Seniorinnen die passenden Antworten.

Viele Senioren saßen neben dem Hochbeet und beobachteten lächelnd das bunte Treiben. Auch wenn sie nicht mehr tatkräftig helfen konnten, wie man Salat pflanzt, das wissen sie aus langer Erfahrung noch immer. Aufmerksam verfolgten die Grundschüler die Empfehlungen der Bewohner. „Ohje, ich habe noch nie im Garten geholfen“, verriet eine Schülerin.

Monika Saar von der sozialen Begleitung stellte während der Aktion immer wieder kleine Fragen und testete das Wissen der Kinder und Bewohner. Geschickt und flink brachten sie ein Pflänzchen nach dem anderen in die Erde und im Handumdrehen war im Beet kein Platz mehr frei. „Oh, das ist aber zu tief“, bemerkte eine Bewohnerin und befreite schnell das versenkte Salatpflänzchen. „Früher habe ich in meinem Garten sogar mit einem



Zufrieden nach getaner Arbeit: Das Bepflanzen der Hochbeete bereitet Schülern und Senioren immer wieder viel Freude

Metermaß gearbeitet“, verriet sie den Kindern und richtete mit Engelsgeduld die Kräuter nach Augenmaß.

Mit viel Freude beobachtete auch Einrichtungsleiterin Vera Schmidt das fröhliche Miteinander im Garten: „Die Kinder werden für den Garten begeistert und die Senioren können ihr Wissen weitergeben.“ Auch Klassenleiterin Nadine Hahn bestätigte, dass die Kinder bei solchen Aktionen viel von den Senioren lernen können.

Zum Schluss hoben die Kinder noch die schweren Gießkannen, um die liebevoll gepflanzten Pflänzchen zu gießen. Die Hände waren anschließend alles andere als sauber. Manch einer buddelte mehrmals extra in der Erde, um sie dann unter das erfrischende Wasser der Gießkanne zu halten. „Das sieht ja richtig gut aus“, lobte ein Tagespflegegast, der neugierig am Beet vorbei schaute. „Da habt ihr ja ganze Arbeit geleistet“.



Schnelle Hilfe in Ausnahmesituationen

Im Caritas SeniorenHaus St. Irmina in Dudweiler gibt es eine Notfallversorgung rund um die Uhr – auch an den Wochenenden

Text: Michèle Hartmann, Saarbrücker Zeitung | Fotos: Iris Maria Maurer



Fröhliche Runde auf der Terrasse des Seniorenhauses

Kater Felix, das hübsche Tier, erobert das Umfeld seines Zuhauses bei strahlendem Sonnenschein.

Streckt dabei auch mal kurz seinen Kopf in den Besprechungsraum, in dem gerade ein paar Zweibeiner zusammensitzen und miteinander reden.

Draußen lädt die große schmucke Terrasse ein paar betagte Herrschaften zum fröhlichen Verweilen ein. Kater Felix ist gut unter, sein Körbchen steht bei Cornelia Steuer. Als Notfall kam die Frau vor einiger Zeit hierher – und blieb. Und schon sind wir beim eigentlichen Thema: bei der Notfallversorgung im Caritas Seniorenhaus St. Irmina in Dudweiler.

Im Gespräch mit der Leiterin des Hauses Ute Krüger und Pflegedienstleiter Daniel Jenal erfahren wir, was es damit auf sich hat: Krüger spricht von einem Alleinstellungsmerkmal der Einrichtung vis à vis zum CaritasKlinikum St. Josef. Das Seniorenhaus stehe für Notaufnahmen auch außerhalb der Bürozeiten zur Verfügung. In Ausnahmesituationen werde schnell und pragmatisch nach Lösungen für Menschen in brenzligen Situationen gesucht. In solch eine

Situation kann man ganz schnell geraten. Etwa dann, wenn beispielsweise eine pflegende Person schwer stürzt oder einen Schlaganfall erleidet und somit außer Gefecht gesetzt ist. Oder wenn ein alter Mensch aus einer völlig verwahrlosten Wohnung herausgeholt wird. Oder wenn eine Wohnung nach einem Wasserschaden nicht mehr brauchbar ist.

Es gibt auch Fälle, in denen Angehörige einem hilfsbedürftigen Menschen Gewalt antun, die Polizei einschreitet und für das Opfer eine Möglichkeit der Unterbringung sucht. Es geht halt darum, einem Menschen in misslicher Lage vorübergehend ein Dach über dem Kopf bieten zu können. Dann schrillen in St. Irmina alle Alarmglocken, weil Hilfe nun dringend geboten ist.

Kontaktiert wird die Einrichtung von Angehörigen in Not geratener Menschen, Hausärzten, Rettungsdiensten, von Krankenhäusern oder auch von ambulanten Pflegediensten und, wie gesagt, von der Polizei.

Man stehe zu jeder Tageszeit, auch an den Wochenenden und an Feiertagen zur Verfügung, so Ute Krüger und Da-

niel Jenal. Und: „Bis jetzt konnte immer eine Lösung gefunden werden, und wenn es nur für zwei Tage war. Und falls wir für einen längeren Aufenthalt keinen Heimplatz zur Verfügung stellen können, sind wir gerne bei der Vermittlung in eine andere Einrichtung unseres Trägers behilflich.“ Kein hilfloser Mensch werde somit allein gelassen, auch wenn er mal völlig allein zu sein scheint.

Gelegentlich werden bei der Unterbringung im Notfall auch ein paar andere Probleme gelöst. So hat man immer Kleidung vorrätig, wenn ein Mensch sie nötig hat. Im Übrigen ist manchmal auch gründliche Recherche vonnöten, wenn es um die Verabreichung von Medikamenten geht. St. Irmina muss also alle Informationen einholen, die man beim „normalen“ Aufnahmegespräch quasi „frei Haus“ geliefert bekommt, was unter Umständen mühsam und zeitaufwändig ist. Und manchmal, sagt Ute Krüger lächelnd, leiste man auch Detektivarbeit bei der Ermittlung von Angehörigen.

Und was kostet die Versorgung im Notfall? Ab Pflegegrad 2, so die Heimleiterin, wird das Ganze gehandhabt wie bei der Kurzzeitpflege. Die Angehörigen können somit einen Antrag an die Pflegekasse stellen, die dann die rund 40 Euro pro Tag übernimmt.



Mehr Informationen über die Einrichtung gibt es auf www.seniorenhaus-dudweiler.de

Feuerwehrrübung im SeniorenHaus

*Freiwillige Ortsfeuerwehr probte den Ernstfall
im Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg*

Text und Fotos: Silke Frank

Im Schlafanzug und Nachthemd machen sich die Bewohner an diesem Dienstagabend auf den Weg zur gemütlichen Abendrunde in den Gemeinschaftsraum des Caritas SeniorenHauses Schönenberg-Kübelberg.

Einige essen noch zu Abend oder sitzen vor dem Fernseher um die Nachrichten des Tages zu verfolgen. Doch was nun kommt, bringt den Abendrhythmus für das Personal und die Senioren gleichermaßen durcheinander: Feueralarm! Die Hupe dröhnt durch das ganze Haus und ist nicht zu überhören. „Ach du lieber Gott“, ruft Bewohner Herr W. und schaut sich nervös um.

Die angenommene Lage: Feuer in der Hausgemeinschaft Ohmbachsee mit der Maßgabe, die hier lebenden Bewohner zu evakuieren. Der Flur ist bereits schwer verqualmt. Nach kurzer Zeit stehen die Feuerwehrfahrzeuge der Freiwilligen Ortsfeuerwehr Schönenberg-Kübelberg vor dem Haus und 38 Einsatzkräfte arbeiten Hand in Hand. Schnell läuft die erste Wasserversorgung durch die Flure und mehrere Trupps mit Atemschutz kümmern sich um die Menschenrettung. Die Rettung von gehbehinderten und bettlägerigen Personen stellt die Einsatzkräfte vor besondere Herausforderungen. Einrichtungsleiterin Heike Lenhardt, die Bescheid weiß, beobachtet konzentriert das Geschehen. Schnell werden die Senioren auf den rauchfreien Sammelplatz in den Garten gebracht und betreut. Decken und Kissen erreichen zeitnah die versammelten Bewohner. Fassungslosigkeit steht ihnen ins Gesicht geschrieben.



Die Mitglieder der Freiwilligen Ortsfeuerwehr arbeiteten Hand in Hand

Als alle vollzählig sind, lüftet Heike Lenhardt das Geheimnis: „Es ist nur eine Übung“, ruft sie in die Menge und verteilt dankende Worte an das Personal. „Jetzt brauch ich aber einen starken Kaffee“, lacht Bewohner Herr W. erleichtert.

Nach eineinhalb Stunden wurde die Übung erfolgreich beendet. Alles wurde „gelöscht“ und die „Verletzten gerettet“. „Bei Einsatzübungen wie dieser bietet sich uns die Möglichkeit, das Vorgehen unter realistischen Bedingungen zu üben, aber auch die örtlichen und baulichen Besonderheiten des Übungsobjektes kennenzulernen“, erklärt Wehrleiter Alex Wemmert. „Wir können ein durchaus positives Resümee ziehen.“ Nach einer ausführlichen Lagebesprechung und Rückschau resümiert Heike Lenhardt: „Wir haben heute Abend wichtige Erkenntnisse gewonnen. Bleibt zu hoffen, dass der Ernstfall niemals eintritt.“



Durch den verqualmten Flur wurden die Bewohner auf den rauchfreien Sammelplatz gebracht



Katrin Neisius (2. von rechts) im Gespräch mit den Pflegekräften aus dem St. Barbara Hospiz

„Es lohnt sich, über das Leben und den Tod nachzudenken und sich damit zu befassen“

Dokumentarfilm „ZeitPunkt – Anfang, Ende und das Dazwischen“ im Rahmen der Bouser Hospizwochen 2018

Im September 2018 finden erneut die Bouser Hospizwochen statt. Am 18. September wird im Thalia Kino Bous der Dokumentarfilm „ZeitPunkt - Anfang, Ende und das Dazwischen“ gezeigt. Der Film ist die Abschlussarbeit von Katrin Neisius im Rahmen ihres Studiums an der Hochschule der Bildenden Künste in Saarbrücken. In den Gesprächen mit Hebammen und Pflegefachkräften im Hospiz geht es um unterschiedliche Zeitpunkte im Leben. Im Interview erzählt Katrin Neisius, wie sie an das Thema rangegangen ist.

„ZeitPunkt“ ist ein Interviewfilm, der Anfang und Ende, aber auch das Dazwischen erkunden will. Wie kamen Sie auf die Idee zum Film? Wie sind Sie an die Sache rangegangen?

Katrin Neisius: Als es auf das Ende meines Studiums zugeht habe ich viel darüber nachgedacht, was anschließend kommt, was für Gemeinsamkeiten ein Anfang und ein Ende mit sich bringen und habe diese Gedanken schnell auf das Leben allgemein übertragen. Im Leben gibt es ja immer wieder Anfänge und Enden. Ich habe mir die Frage gestellt, ob denn vielleicht die Geburt der konkrete Anfang und der Tod das konkrete Ende sind. Mir ist dabei auch klar geworden, dass die Geburt und der Tod eine der wenigen Erlebnisse sind, von denen wir nicht selbst berichten können. Also habe ich mich auf die Suche gemacht nach Leuten, die darüber berichten können. Hebammen oder Pfleger in

Hospizen sind zwar einerseits beruflich täglich mit den emotionalen Ausnahmesituationen Leben und Tod konfrontiert, aber es betrifft sie auf der anderen Seite auch persönlich. Die privaten Erlebnisse gehören einfach dazu.

Der Film lebt von seinen Protagonisten und deren ganz persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen, zum Beispiel den Tod eines Familienmitglieds. Wie haben Sie es geschafft, das Vertrauen aufzubauen?

Katrin Neisius: Man kann das vorher nicht beeinflussen oder planen, wie persönlich es wird. Ich habe eigentlich gar nicht gezielt nach persönlichen Erlebnissen gefragt. Das hat sich dann im Gespräch einfach so ergeben. Die Chemie hat gestimmt. Ich habe auch Dinge über mein Leben erzählt, das hat sich dann einfach so ergeben. Mir war es wichtig, dass es keinen festen Fragenkatalog gibt. Ich habe es auch jedem freigestellt auf Fragen zu antworten.

Wie haben Sie den Aufenthalt im Sankt Barbara Hospiz erlebt?

Katrin Neisius: Ich war das erste Mal in einem Hospiz und war positiv überrascht. Es herrscht eine sehr angenehme Atmosphäre und man hat das Gefühl, das Sterben ist hier etwas ganz Normales, was es ja eigentlich auch ist. Natürlich hat man zunächst ein mulmiges Gefühl, aber hier schwebt absolut keine Trauerwolke.



Waren Sie selbst schon mit dem Thema Tod konfrontiert?

Katrin Neisius: Schon als Kind hatte ich große Angst vor dem Tod, war damit aber erst konfrontiert, als meine Oma 2014 gestorben ist. Ich habe dabei erkannt, dass es gut war, sie bis zum Schluss begleitet zu haben. Das hat uns auch als Familie näher zusammengebracht. Davor war der Tod für mich eher abstrakt. Jetzt weiß ich: es ist gut, sich bereits im Leben mit dem Tod auseinanderzusetzen

Es geht in Ihrem Film viel um Glauben und darum, was nach dem Tod mit einem passiert. Was glauben Sie?

Katrin Neisius: Ich kann nicht richtig in Worte fassen, was ich glaube. Aber es ist auf jeden Fall gut zu wissen, dass es Menschen gibt, die nach dem eigenen Tod noch da sind und die Erinnerungen lebendig halten und weitertragen.

Sie haben selbst einmal gesagt, dass Anfang und Ende auf den ersten Blick sehr gegenteilig sind – haben Sie mit dem Film auch Gemeinsamkeiten gefunden?

Katrin Neisius: Alles ist im Fluss, es gibt keinen konkreten Anfang und kein konkretes Ende. Das große Ganze ist wichtig. Nichts ist nur schwarz oder nur weiß.

Der Film besteht ausschließlich aus Interviews – wieso haben Sie sich für diese Stilform entschieden?

Katrin Neisius: Das Format hatte ich von Anfang an im Kopf. Ich unterhalte mich sehr gern mit Menschen und nutze Interviews bzw. die Gespräche, um in ein Thema reinzukommen und Ideen zu sammeln. Dabei lasse ich mich regelrecht fließen. Es gab zwischendurch auch Überlegungen, noch andere Bilder, zum Beispiel vom Arbeitsalltag, zu zeigen, aber mir wurde schnell klar, dass ich auf der abstrakten Ebene bleiben möchte.

Zwischen den einzelnen Abschnitten sind immer wieder schwarz-weiße Punkt-Animationen eingebaut? Was wollen sie damit ausdrücken?

Katrin Neisius: Ich wollte noch eine abstrakte Ebene reinbringen. Die Bilder und Bewegungen der Punkte haben das ausgedrückt, was ich in dem Augenblick empfunden habe oder was die einzelnen Kapitel inhaltlich ausgedrückt haben. Sie bieten zudem auch kleine Pausen, in denen man das Gesagte sich setzen lassen kann.

Wie waren die bisherigen Reaktionen der Zuschauer auf den Film?

Katrin Neisius: Alles was ich gehofft hatte, darzustellen, kam scheinbar auch rüber. Die Zuschauer haben jeweils ihre ganz eigenen Gedanken zu dem

Thema, das ist immer wieder sehr spannend. Ich bin vor allem froh über die positive Reaktion der Protagonisten, dass sie sich gut und authentisch wiedergegeben fühlen.

In Ihren bisherigen Filmen „Das Leben kommt“ und „Verschwinden“ geht es ebenfalls um Verluste bzw. verschiedene Aspekte des Lebens. Warum beschäftigen Sie diese Themen so?

Katrin Neisius: Das Leben ist und bleibt für mich ein Rätsel, das ich ergründen will. Ich kann nicht anders, als mir darüber Gedanken zu machen. Jeder lebt ja irgendwie in seiner eigenen Blase und über das Medium Film habe ich die Möglichkeit, von den Perspektiven der anderen Menschen zu lernen und das dem Zuschauer weiterzugeben. Es lohnt sich einfach, über das Leben und den Tod nachzudenken und sich damit zu befassen.

Sie haben mit dem Film den Förderpreis der Bank1 Saar gewonnen.

Katrin Neisius: Das war eine tolle Anerkennung und zeigt mir, dass ich den richtigen Weg gegangen bin und es sich gelohnt hat, soviel Energie in die Idee zu investieren. Ich freue mich jetzt auch schon sehr auf die Bouser Hospizwochen und auf die Reaktionen dort. Der Film ist zwar zu Ende, aber es geht trotzdem immer weiter, denn der Film bietet eine gute Basis für viele Diskussionen.

Katrin Neisius ist 29 Jahre alt und lebt in Saarbrücken. Sie arbeitet derzeit als Grafikdesignerin.

Das Interview führte Nele Scharfenberg

Info:

Der Film „ZeitPunkt – Anfang, Ende und das Dazwischen“ wird im Rahmen der 5. Bouser Hospizwochen am **18. September** um 19:00 Uhr im Thalia Kino Bous gezeigt. Der Eintritt kostet 7,50 Euro, der Erlös geht an das St. Barbara Hospiz Bous.

Der Trailer zum Film kann online angeschaut werden: <https://vimeo.com/245697873>

Weitere Termine innerhalb der Bouser Hospizwochen sind:

Am **4. September** wird der Dokumentarfilm „Bilder, die bleiben“ gezeigt, ebenfalls im Thalia Kino Bous, 19:00 Uhr, Eintritt: 7,50 Euro.

Am **14. September** gibt es ein Benefizkonzert mit dem Männergesangsverein Concordia Bous unter der Leitung von Adolph Seidel und dem Frauenchor Cantilena Überherrn unter der Leitung von Marita Grasmück-Fetik. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Petri-Hof, Kirchstraße 23, 66359 Bous um 20:00 Uhr.

Am **26. September** gibt es um 16 Uhr die Möglichkeit das Krematorium in Völklingen zu besichtigen. Treffpunkt ist am Waldfriedhof, Kühlweinstraße, 66333 Völklingen. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, ist eine Voranmeldung unter 06834-9204158 erforderlich.

Bouser Aktionsgemeinschaft beschenkt das St. Barbara Hospiz Bous

Foto: Lisa Schmitt | Foto „Helfer Familie aktiv“: Judith Köhler; Foto „Scheck-Übergabe“: Helga Graeske



Die 7. Auflage der Bouser Mai-Sause bot zwischen dem 18. und 20. Mai neben dem traditionellen Seifenkisten- und Mülltonnen-Show-Rennen für die Besucherinnen und Besucher ein umfangreiches Programm: neben einem Promi- sowie Nachtrennen fanden Zauber- und Feuershows, und Darbietungen von Musikbands statt. Auch für kulinarische Genüsse war gesorgt. Bei einer „Premium-Tombola“ konnten Besucher

viele attraktive Preise gewinnen. Der Erlös aus dem Verkauf der Tombola-Lose in Höhe von 500 Euro wurde von der Bouser Aktionsgemeinschaft an das St. Barbara Hospiz gespendet.

Der Ökumenische Ausschuss spendete weitere 200 Euro, die durch den Verkauf von Rostwürsten eingenommen wurden. Eine großzügige dritte Spende in Höhe von 1.500 Euro tätigte die ka-

tholische Pfarrgemeinde Bous „Familie aktiv“. Unter anderem stammte der Erlös von einem Kuchenverkauf.

Das St. Barbara Hospiz bedankt sich beim Bouser Bürgermeister Stefan Louis sowie allen Spenderinnen und Spendern, dass sie bei einer so fröhlichen Veranstaltung auch an die Menschen gedacht haben, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Statt Geschenken etwas Gutes tun

Zwillinge Rosmari Debong und Bernhard Reichert spenden Erlös aus rundem Geburtstag

Foto: Judith Köhler



Rosmari Debong und Bernhard Reichert bei ihrem Besuch im Hospiz

Eine ganz besondere Idee zur Unterstützung des St. Barbara Hospiz Bous hatten die Zwillinge Rosmari Debong und Bernhard Reichert: Sie spendeten den Geschenke-Erlös ihres 60. Geburtstag an die Einrichtung. Insgesamt 3.000 Euro waren dabei zusammen gekommen. Rosmari Debongs Ehemann Manfred Debong ist Vorstands- und Gründungsmitglied des Fördervereins, sowie ehrenamtlicher Seelsorger beim wöchentlichen Besuch im Hospiz und seine Frau lernte durch ihn die Arbeit im Hospiz kennen und schätzen. Auch ihr Bruder war von der Idee, den Erlös für einen karitativen Zweck zu spenden, begeistert.

Um das Geld zu übergeben, statteten Rosmari Debong und Bernhard Reichert Hospizleiterin Judith Köhler einen Besuch ab. Bei der Besichtigung im Hospiz zeigten die Geschwister großes Interesse an der inhaltlichen Betreuung Schwerstkranker und waren beeindruckt von der wohnlichen und ruhi-

gen Atmosphäre im Hospiz. „Wir hoffen ein Vorbild sein zu können für andere Bürger, die vielleicht ebenfalls bereit sind eine Spende zu leisten“, sagten sie im Anschluss an den Rundgang. „Egal auf welchem Weg oder wie - wichtig ist, dass wir nicht vergessen, dass es uns selber einmal treffen kann.“

Einrichtungsleiterin Köhler ist immer wieder dankbar für den selbstlosen Einsatz und das Engagement von Unternehmen, Organisationen, Vereinen und vor allem auch Privatpersonen: „Ich freue mich sehr, dass sich die Menschen in der Umgebung für das Hospiz engagieren und wir mit gemeinsamen Aktionen in der Öffentlichkeit dazu beitragen können, Hemmschwellen abzubauen. Menschen wie Frau Debong und Herr Reichert helfen uns durch ihre Spendenbereitschaft Schwerstkranken beizustehen und in ihrem Wunsch zu unterstützen, ihr Leben so lange wie möglich in eigener Verantwortung zu gestalten.“

Benefizkonzert brachte 575,90 Euro für's Hospiz

Die Musikschule „Amaranth Voice Agens“ begeistert mit rockigen Songs und stimmungsvollen Balladen

Text: Lisa Schmit | Foto: Judith Köhler

Im Juni veranstaltete die Musikschule „Amaranth Voice Agens“ unter der Leitung von Sängerin und Vocal Coach Rubina Amaranth ein Benefizkonzert für das St. Barbara Hospiz in Bous.

Der Erlös soll dem Hospiz einen lang gehegten Wunsch erfüllen und in die Anschaffung eines eigenen Klaviers investiert werden. „Wir betreuen immer wieder Gäste, die sehr musikalisch sind. Mit einem eigenen Klavier können wir es ihnen und ihren Angehörigen ermöglichen, ein Stück gewohnten Alltag zu erleben“, so Hospizleiterin Judith Köhler.

Anerkennung und Lob gab es auch von der ersten Vorsitzenden des Fördervereins St. Barbara Hospiz Bous, Gisela Rink. Viele im Publikum kennen das Hospiz aus dem persönlichen Kontext und wissen, wie wichtig solche Veranstaltungen für die Einrichtung sind.

Spenden aus der Bevölkerung

Engagierte Frauen aus Überherrn hatten selbst gebackene Kuchen und Torten gespendet.

Das saarländische Traditionsunternehmen Schwamm spendierte noch einige Wiener Würstchen dazu, fri-



*Licht, Instrumente und Gesang:
Beim Benefizkonzert der
„Amaranth Voice Agens“ passte
alles zusammen*

Viel Engagement seitens der Sänger und Musiker

Sehr aufwändig waren die Vorbereitungen von „Amaranth Voice Agens“, bis Sound und Licht stimmten und die Instrumente passend arrangiert waren. Die Musikschule „Drum-Workshop“ aus Überherrn unterstützte tatkräftig in Sachen Technik. Wieso der große Aufwand? „Wir sind eben mit Herzblut dabei und leben für unsere Musik“, sagte Musikschulleiterin Rubina Amaranth, die mit bürgerlichem Namen Rubina Matheis heißt. Für die Musikschule sei es eine besondere Ehre, die Anschaffung eines Musikinstrumentes zu unterstützen.

sches Bauernbrot gab es von der Bäckerei Barbrake aus Wadgassen. Auch der Pächter des Petri-Hofes in Bous, Herr Friedrich, der dem Hospiz schon seit Jahren seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, packte noch eine Schippe drauf: er übernahm die Kosten für alle an diesem Abend verzehrten Getränke.

„Den vielen Spenderinnen und Spendern sind wir sehr dankbar für ihre Unterstützung. So konnte ein deutlich höherer Gewinn zu Gunsten des Hospizes erzielt werden“, betonte Hospizleiterin Judith Schmidt.

Gemeinsam unterwegs

Die zweite cts-Pilgerwanderung führte von Marpingen nach Wemmetsweiler

Text: Anette Kiefer-Neuheisel | Foto: Wolfgang Schu

Im Juni machten sich bereits zum zweiten Mal Pilger aus dem cts-Verband auf den Weg, einen Teil des saarländischen Jakobsweges zu erwandern. Um 9:15 Uhr morgens versammelten sich in der Pfarrkirche Marpingen bei strahlender Sonne 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um im Rahmen der Aktion „Gemeinsam unterwegs“ von Marpingen nach Wemmetsweiler zu gehen. Die Pilgerwanderung wurde gemeinsam mit dem Dekanat Saarbrücken und dem Caritas Verband für Saarbrücken e.V. sowie der St. Jakobusgesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland, Regionalgruppe Schaumberger Land, gestaltet.

Das diesjährige Motto der Pilgerwanderung lautete: „Ich bin ...“

Pastor Volker Teklik eröffnete die Veranstaltung mit einem Pilgersegen in der Pfarrkirche Marpingen. Auf einem gut 15 Kilometer langen Stück des Jakobsweges ging es über Marpingen, Härtelwald, Urexweiler, Hirzweiler und Illingen nach Wemmetsweiler. Als besonderes Erlebnis empfanden viele Teilnehmer das Wandern mit Impulsen, die durch Anette Kiefer-Neuheisel, Diakon Wolfgang Schu und Jakob Patuschka entlang der Pilgerstrecke gestaltet wurden. Im cts SeniorenHaus Immaculata in Wemmetsweiler feierten alle Teilnehmer in der Hauskapelle den Abschluss der Veranstaltung. Bei Kuchen, Kaffee und Kaltgetränken konnten die Pilger den Weg nochmals Revue passieren lassen.

Ein herzliches Dankeschön geht an alle Organisatoren, insbesondere Pastor Volker Teklik und das cts SeniorenHaus Immaculata-Team für den gelungenen Pilgertag. In 2019 pilgern wir von Illingen nach Saarbrücken, den vorerst letzten Teil des saarländischen Jakobsweges.

